

Frauen.Wissen.Wien. Nr. 14

**Festschrift zum 30-jährigen
Jubiläum des Frauenservice
der Stadt Wien (MA 57)**

1992-2022



IMPRESSUM

Medieninhaberin

MA 57 Frauenservice der Stadt Wien, Friedrich-Schmidt-Platz 3, 1082 Wien

Abteilungsleiterin Marion Gebhart

Redaktion & Konzept Claudia Throm

Mitarbeit Susanna Stefan

Lektorat Karin Lederer

Design Daniela Hinterreiter

Druck Druckerei der Stadt Wien

ISBN 978-3-902845-62-7

www.frauen.wien.at

© Wien, Mai 2022

Frauen.Wissen.Wien. ist eine Publikationsreihe des Frauenservice Wien.

Hinweis: Diese und alle Publikationen des Frauenservice Wien (Stadt Wien – MA 57) beschäftigen sich mit der Vielfalt von Frauenleben. Die Publikationen werden bewusst kostenlos zur Verfügung gestellt. Anfragen richten Sie bitte an das Frauenservice Stadt Wien: oeffentlichkeitsarbeit@ma57.wien.gv.at; Kostenlose Downloadmöglichkeiten finden Sie unter: www.frauen.wien.at

Das Layout und die Gestaltung des Angebots sowie seiner einzelnen Elemente wie Logos, Fotos usw. sind urheberrechtlich geschützt. Gleiches gilt für die redaktionellen Beiträge im Einzelnen sowie ihre Auswahl und Zusammenstellung; Veränderungen daran dürfen nicht vorgenommen werden. Eine öffentliche Verwendung des Angebots darf nur mit Zustimmung der verantwortlichen Urheberinnen erfolgen. Eine entgeltliche Weitergabe der Publikationen des Frauenservice Stadt Wien hat zu unterbleiben und führt zu Unterlassungsansprüchen der Stadt Wien.



© David Bohmann/PID

Liebe Lesende!

Eine eigene Abteilung für Frauenförderung einzurichten: Dieser richtungsweisende Meilenstein wurde im Winter 1991 auf den Weg gebracht.

Wenige Monate später war es dann so weit: Die Frauenabteilung MA 57 nahm ihre Arbeit auf. Seitdem arbeiten die Kolleginnen und Kollegen unermüdlich für die Mädchen und Frauen in dieser Stadt – mit dem Ziel, die Wienerinnen in ihrer Selbstbestimmung zu stärken.

Über die Jahre wurde die Abteilung größer und neue Angebote sind hinzugekommen. Darunter sind der einzigartige 24-Stunden Frauennotruf und das 2019 eröffnete Frauenzentrum – eine Anlaufstelle, die für alle Wienerinnen da ist.

Egal ob Publikationen, kostenlose Workshops, Fachveranstaltungen oder Beratungen: Das Frauenservice Wien – wie es heute heißt – leistet unverzichtbare Arbeit für die Gleichstellung in dieser Stadt!

Anlässlich des dreißigsten Geburtstages gibt diese Publikation einen Einblick in die Arbeit und in die Themen, die das Frauenservice Wien beschäftigen, macht die engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sichtbar und zeigt das große gleichstellungspolitische Netzwerk in unserer Stadt auf.

Seit 30 Jahren setzen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Frauenservice Wien Tag für Tag für die Wienerinnen ein – für gleiche Rechte, Gleichstellung und gleiche Chancen. Wir stärken Frauen und Mädchen in Wien – und machen ihnen Mut!

Viel Spaß beim Lesen!

Ihre Vizebürgermeisterin und Frauenstadträtin

Kathrin Gaál

Inhalt

Dr.ⁱⁿ Marion Gebhart 30 Jahre MA 57 ... und noch lange kein Ende	6
Organigramm des Frauenservice Wien	10
3 Fragen – 3 Antworten – unsere Mitarbeiterinnen	13
30 Jahre für Frauen in Wien	26
Kampagnen des Frauenservice Wien	36
Marlene Streeruwitz Es bleibt alles einfach.	41
Grußworte von Wegbegleiter*innen	46

Dr.ⁱⁿ Marion Gebhart

30 Jahre MA 57

... und noch lange kein Ende

BRAUCHT DIE STADT WIEN SO ETWAS?

Die Magistratsabteilung 57 hat 1992 ihre Tätigkeit aufgenommen. Das Team bestand damals aus zehn Frauen, eine davon war ich als stellvertretende Dienststellenleiterin. Als solche wurde ich von einer Journalistin für ein Interview angefragt, in dem ich darstellte, was unsere Agenden und Schwerpunkte sein werden. An die meisten Fragen kann ich mich heute nicht mehr erinnern, wohl aber an die Letzte: „Und was werden Sie tun, wenn Sie Ihr Ziel, die Gleichstellung der Geschlechter, erreicht haben?“. Ich war kurz verblüfft über diese Vorstellung vom raschen, vollen Erfolg, aber mir ist doch eine passende Antwort eingefallen: „Dann lösen wir uns als Dienststelle wieder auf und suchen uns neue Aufgaben.“

Im Gegensatz zur Journalistin habe ich nie ernsthaft damit gerechnet, dass es dazu kommen könnte, denn zur Überwindung von Stereotypen und Benachteiligungen braucht es mehr als zehn engagierte Frauen. Auch mehr als 43, die wir heute sind. Aber wir haben bildlich gesprochen die Ärmel aufgekrempt und angefangen – an vielen verschiedenen Enden und so manchen Faden konnten wir in den folgenden Monaten und Jahren entwirren und einige Fortschritte erzielen.

Beliebt waren wir anfangs nicht besonders und mussten uns so einige Vorurteile und Witzchen anhören, von der „lila Latzhosen-Partie“ bis zur „magistratseigenen Bauchtanzgruppe“. Aber unterschätzt wurden wir bald nicht mehr, denn wir haben uns rasch als konsequente Interessensvertretung von Frauen und Mädchen in Wien behaupten können und im Lauf der Jahre ist der Respekt vor unserem Engagement gewachsen. Das hat sich etwa auch bei



Dr.ⁱⁿ Marion Gebhart

Seit 2008 Dienststellenleiterin MA 57

© Alexandra Kromus

1
Die ursprüngliche Benennung „Magistratsabteilung 57 für Frauenförderung und Koordinierung von Frauenangelegenheiten“ war etwas sperrig und daher wurden im Arbeitsalltag meist Kurzbezeichnungen verwendet. Mit dem „Frauenservice Wien“ hat sich nun auch in der offiziellen Benennung eine praktische Kurzform etabliert.

der Arbeit am Wiener Gleichbehandlungsgesetz gezeigt: Am Anfang gab es in den Verhandlungsteams einiges an Skepsis zum Bedarf an einem solchen Gesetz, wie wir es durchaus laut eingefordert hatten. Mit zunehmender Anzahl an Novellen wurden unsere Beiträge mehr und mehr geschätzt und ohne große Debatten übernommen.

So wurde im Lauf der Jahre aus dem „Frauenbüro“ eine „Frauenabteilung“¹ und letztlich das „Frauenservice“.

Die Erfolgsbilanz, auf die wir heute blicken, kann sich jedenfalls sehen lassen: 24-Stunden Frauennotruf, Frauenzentrum, bald fünf Frauenhäuser, ein Gleichbehandlungsgesetz, an dem und an dessen Novellen wir tatkräftig mitgewirkt haben, ein Gleichstellungsmonitor, den es in diesem Umfang sonst nirgends gibt, eine Fülle an Publikationen zu allen frauenrelevanten Themen, Studien zu den verschiedensten Zielgruppen, für die in der Folge passende Angebote entwickelt wurden und werden. Und noch vieles mehr, dessen Aufzählung hier den Rahmen sprengen würde.

Unterstützend war und ist dabei ein Netzwerk an unterschiedlichen Personen und Einrichtungen, die es braucht, um Frauenpolitik erfolgreich umzusetzen. Frauenpolitik ist Querschnittspolitik, mit diesem Credo ist bereits Vizebürgermeisterin Ingrid Smejkal als Frauenstadträtin angetreten. Unter ihr und ihren Nachfolgerinnen wurde die MA 57 sukzessive personell und finanziell ausgebaut und zusätzlich Gleichbehandlungsbeauftragte sowie andere im Wiener Gleichbehandlungsgesetz vorgesehene Personen und Einrichtungen, ein Dezernat für Gender Mainstreaming in der Magistratsdirektion, eine Frauengesundheitsbeauftragte, ein Referat für Gender Budgeting in der MA 5 und viele weitere Stellen, Gruppen und Vernetzungen eingerichtet. So ist ein starkes Netz entstanden, das mit der MA 57 gemeinsam Wien als vorbildlich bei der Frauenförderung positionieren konnte. Jedenfalls bestätigen das Delegationen aus dem In- und Ausland bei ihren Besuchen immer wieder.

SOWEIT SO GUT?

Ja, was den Umstand betrifft, dass es gelungen ist, Frauen und Gender in der Arbeit der verschiedensten Dienststellen zu verankern.

Ja, was die Förderung von Frauenprojekten betrifft, die nirgends so hoch ist wie in Wien – mit einem besonderen Fokus auf Gewaltschutz.

Ja, was eine personelle und finanzielle Ausstattung der MA 57 betrifft, die dem entspricht, was alle anderen Frauenbeauftragten in den Bundesländern nur insgesamt haben.

Ja, aber wir dürfen uns nicht der Illusion hingeben, dass wir das Ziel einer geschlechtergerechten Gesellschaft ohne weiteres Zutun erreichen werden, weil durch diverse Gesetze und Verordnungen schon alle Weichen dafür gestellt sind.

Wir können uns noch länger nicht „auflösen“. Die Zusammenführung verschiedener mit Frauenförderung und Gender Mainstreaming befasster Stellen im Sinne der „Nutzung von Synergien“ oder simpler Sparmaßnahmen, wie es in anderen Städten und Bundesländern bereits geschehen ist, ist der falsche Weg.

Die Auswirkungen der aktuellen Pandemie auf den privaten Bereich haben uns gezeigt, dass Rückschritte meist schneller geschehen als Fortschritte. Wieder sind es die Frauen, welche neben erschwerten beruflichen Arbeitsbedingungen auch noch die Erschwernisse von Haushalt und Care-Arbeit überwiegend zu übernehmen hatten und haben.

Und so braucht es auch weiterhin ein starkes Netz an Einrichtungen, die miteinander diese Rückschritte aufzeigen, dagegen angehen und sich für weitere Fortschritte stark machen.

Das Frauenservice Wien ist eine dieser Stellen und ich bin herzlich froh darüber, dass Politik und Verwaltung in Wien das auch so sehen.

Auf weitere erfolgreiche Jahre miteinander!



REFERAT FRAUENZENTRUM UND JURISTISCHE ANGELEGENHEITEN

Leitung: Karin Tertinegg

Kanzlei: Doris Haider

Beraterinnen: 3 Juristinnen, 3 Klinische- und Gesundheitspsychologinnen, 2 Sozialarbeiterinnen



REFERAT GRUNDLAGENARBEIT

Leitung: Laura Wimmer**

Mitarbeiterinnen: Karima Aziz*, Stephanie Kiessling*, Claudia Throm*, Sophie Rendl*



DIENSTSTELLENLEITUNG

Leitung: Marion Gebhart*

Stellvertretung: Laura Wimmer**



STABSTELLE ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Leitung: Marion Gebhart*

Mitarbeiterinnen: Nina Heidorn, Miriam Kaiys, Susanna Stefan

Kanzlei: Kerstin Kucera*, Nermin Sözen*



REFERAT FÖRDERUNGEN

Leitung: Iris Lagler

Mitarbeiterinnen: Martina Kirschner, Martina Schipfer, Natascha Reinolt*, Martina Reumann*

Kanzlei: Jasmina Moldan*, Anna Todorovic*

Inhaltliche Referentinnen: Karima Aziz*, Stephanie Kiessling*, Claudia Throm*, Sophie Rendl*, Laura Wimmer**, 2 Juristinnen*

STABSTELLE ADMINISTRATION UND ORGANISATION

Budget: Cornelia Kollmann, Natascha Reinolt*, Andrea Waldegg

Controlling: Cornelia Kollmann, Martina Reumann*

EDV: Natascha Reinolt*

Kanzlei-Leitung: Bettina Doppler

Mitarbeiterinnen: Michaela Bösendorfer, Jana Honeder, Kerstin Kucera*, Jasmina Moldan*, Nermin Sözen*, Anna Todorovic*

Personal: Barbara Heitzer*, Bettina Doppler, Andrea Waldegg

REFERAT 24-STUNDEN FRAUENNOTRUF

Leitung: Heidi Kargl

Stellvertretung: Alina Zachar

Beraterinnen: 2 Juristinnen, 4 Klinische- und Gesundheitspsychologinnen, 3 Sozialarbeiterinnen

Referentin: Barbara Heitzer*

Kanzlei: Sabine Polak

3 Fragen – 3 Antworten – unsere Mitarbeiterinnen

**MAG.^A LAURA WIMMER, MA,
ABTEILUNGSLEITERIN-STELLVERTRETERIN
& LEITERIN GRUNDLAGENARBEIT**

Welcher Weg hat dich zum Frauenservice gebracht?

Eigentlich hatte ich immer schon großes Interesse an und Leidenschaft für Themen der Gleichstellung. Studiert habe ich dann Politikwissenschaft an der Universität Wien und später im Ausland und ich habe mich auch dort immer wieder mit frauenpolitischen Fragen beschäftigt.

Mein Weg ins Frauenservice Wien hat mich über das Rathaus geführt, wo ich viele Jahre im Büro der amtsführenden Stadträtin für das Thema Frauen zuständig sein durfte, bis ich dann angefangen habe – zuerst als Mitarbeiterin und jetzt als Leiterin des Grundlagenreferats – im Frauenservice Wien zu arbeiten.

Was sind deine Aufgaben?

Ich darf das Grundlagenreferat bei uns im Frauenservice Wien leiten und bin auch stellvertretende Abteilungsleiterin.

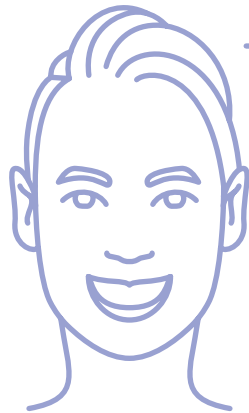
In meiner Rolle als Führungskraft des Grundlagenreferats setze ich mich gemeinsam mit meinem Team inhaltlich mit vielen unterschiedlichen Themen auseinander, die Frauen und Mädchen in Wien betreffen. Wir arbeiten an Projekten wie Studien, Workshops, oder auch Veranstaltungen und vielem mehr.



Ich habe den Überblick über unsere Projekte und bin dazu auch in engem Kontakt mit unserer Chefin. Zu dem Job gehören neben den inhaltlichen Tätigkeiten auch Vorträge, Teilnahmen an Sitzungen sowie Administration der Teamleitung (wie Urlaubsplanungen und so weiter), Budgetplanung und Ähnliches. Die kreativen Inputs kommen von meinem engagierten Team, ich bin mehr in der Koordinationsrolle der Umsetzung tätig. Als stellvertretende Abteilungsleiterin darf ich unsere Chefin in ihren vielfältigen Aufgabenbereichen vertreten.

Was gefällt dir besonders bei deiner Arbeit im Frauenservice?

Die Arbeit im Frauenservice Wien ist für mich deswegen so großartig, weil ich meine Leidenschaft zum Beruf machen kann. Ich arbeite mit engagierten Frauen zusammen, die sich alle für eine gleichgestellte Gesellschaft in ihren Aufgabenbereichen einsetzen und das ist einfach ein schönes Gefühl, dass wir hier alle ein gemeinsames Ziel haben. Gleichzeitig gibt es viel Raum für innovative Ansätze, um Frauen und Mädchen zu stärken, was ich notwendig und spannend finde.



MAG.^A STEPHANIE KIESSLING, REFERENTIN GRUNDLAGENARBEIT & INHALTLICHE REFERENTIN FÖRDERUNGEN

Welcher Weg hat dich zum Frauenservice gebracht?

Nach meiner Arbeit in einem Jugendzentrum in Wien (Schwerpunkt feministische Mädchenarbeit) habe ich mein Studium der Soziologie in Wien 2004 abgeschlossen. Parallel dazu habe ich mich bei vielen unterschiedlichen feministischen Mädchen- und Frauenprojekten engagiert, u. a. als Mit-Begründerin eines feministischen Magazins namens „fiber. Werkstoff für Feminismus und Popkultur“. Ich denke, die besten Wege in einen Beruf verlaufen selten geradlinig, sondern sind oft brüchig und verschlungen – das

halte ich für eine große Qualität. Mein Einstieg bei der MA 57, wie das Frauenservice früher genannt wurde, war dann 2004 als Beraterin am Wiener Mädchentelefon. Anschließend bin ich in das Grundlagenreferat gewechselt, in dem ich seither tätig bin. Zudem betreue ich Vereine, die von der MA57 für ihre frauenspezifischen Aktivitäten gefördert werden.

Was sind deine Aufgaben?

Hauptsächlich arbeite ich im Grundlagenreferat des Frauenservice Wien. Ich beauftrage und betreue Studien und Projekte, die sich mit frauenpolitisch relevanten Fragestellungen beschäftigen, um fundierte Grundlagen für politische Entscheidungsprozesse liefern zu können. Meine aktuellen Schwerpunkte sind u. a. die Gleichstellung von Frauen und Männern in Wien (z. B. Wiener Gleichstellungsmonitor) oder die Beseitigung von Barrieren für Frauen mit Behinderungen / gesundheitlichen Beeinträchtigungen (z. B. Barrierefreies Ausstellungsmodul, Studie „Frauen, die behindert werden“) und vieles mehr. Die Verknüpfung von Theorie (Erkenntnisgewinn) und Praxis (Umsetzung) halte ich dabei für besonders wichtig.

Was gefällt dir besonders bei deiner Arbeit im Frauenservice?

Ich halte es für ein Privileg, durch meine Arbeit im Frauenservice Wien einen Beitrag für eine fortschrittliche und geschlechtergerechte Gesellschaft leisten zu können. Meine Kolleginnen und meine Chefinnen gewähren mir die notwendigen Freiheiten, um immer wieder neue Ideen entwickeln und neue Projekte initiieren zu können. Der Austausch im Team, die Diskussionen zu unterschiedlichen Themen und auch die Möglichkeit, unterschiedliche Meinungen nebeneinander stehen lassen zu können, helfen, damit wir alle gemeinsam an einem (frauenpolitischen) Strang ziehen können. Nicht zuletzt schätze ich den Kontakt und die Zusammenarbeit mit vielen unterschiedlichen externen Akteur*innen, die für und mit uns gemeinsam einen wichtigen Beitrag für das Erreichen von Geschlechtergerechtigkeit in Wien leisten.



**MAG.^A HEIDI KARGL,
LEITERIN 24-STUNDEN FRAUENNOTRUF**

Welcher Weg hat dich zum Frauenservice gebracht?

Ich habe Publizistik und Geschichte studiert und zwischen 2001 und 2008 als Mediensprecherin und danach als für das Frauenservice Wien zuständige Referentin im Büro der damaligen Wiener Frauenstadträtin gearbeitet. Zwischen 2012 und 2019 habe ich das Förderreferat in der MA 57 geleitet. Dazwischen war ich im Gesundheitsbereich sowie im Bildungsbereich tätig.

Was sind deine Aufgaben?

Ich leite seit Sommer 2021 das Referat 24-Stunden Frauennotruf der Stadt Wien im Frauenservice Wien.

Was gefällt dir besonders bei deiner Arbeit im Frauenservice?

Wir haben als Krisenberatungseinrichtung mit einem Rund-um-die-Uhr-Angebot in der Struktur einer öffentlichen Verwaltung eine sehr spezielle und singuläre Position und ich finde es toll und bin dankbar, dass die Stadt Wien den Frauennotruf als extrem wichtiges Angebot für die Wiener*innen zur Verfügung stellt.

Ich habe das Privileg ein hochmotiviertes und in hohem Ausmaß selbstorganisiertes Team von neun Beraterinnen zu führen. Da die Kooperation aller im Gewaltschutz tätigen Organisationen unverzichtbar ist, gehören zu meiner Arbeit die Teilnahme an Vernetzungstreffen, Informations- und Öffentlichkeitsarbeit sowie das Erstellen von Stellungnahmen und Beantwortungen.

Ich liebe den unverwüstlichen Teamgeist im 24-Stunden Frauennotruf! Unsere Klientinnen stehen immer an erster Stelle. Das Thema Gewaltschutz ist ein sehr Schweres und die gesellschaftlichen Veränderungen gehen im Schnecken-tempo vor sich. Aber das Team im 24-Stunden Frauennotruf zieht Stärke und Optimismus aus den positiven Verbesserungen, die uns jeden einzelnen Tag für unsere Klientinnen gelingen.

**ANITA,
SOZIALARBEITERIN UND BERATERIN
BEIM 24-STUNDEN FRAUENNOTRUF**

Welcher Weg hat dich zum Frauenservice gebracht?

Ich habe 6 Jahre bei der MA 40 im Fachbereich Mindestsicherung gearbeitet und mich dann karenzieren lassen, um Soziale Arbeit zu studieren. Nach meinem Studium und einem längeren Auslandsaufenthalt wollte ich neue Bereiche der Stadt Wien kennenlernen. Als ich die Stellenausschreibung vom 24-Stunden Frauennotruf gesehen habe, war ich sofort begeistert und habe mich beworben.

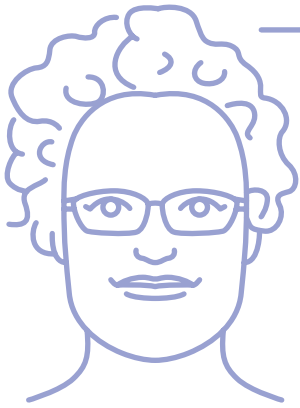
Was sind deine Aufgaben?

Als Beraterin beim 24-Stunden Frauennotruf habe ich ein vielseitiges und aufregendes Aufgabengebiet. Neben der Hauptaufgabe am Telefon zu beraten, habe ich auch persönliche Beratungen mit Klientinnen, begleite sie zur Polizei, zum Gericht oder auch zu anderen Institutionen. Ich halte regelmäßig Vorträge und Workshops und nehme an Vernetzungen teil, das macht die Arbeit sehr abwechslungsreich.

Was gefällt dir besonders bei deiner Arbeit im Frauenservice?

Ich genieße die Abwechslung zwischen den Beratungen im Büro und den Auswärtsterminen, zwischen Klientinnenarbeit und Präventionsarbeit. Es macht mir Spaß im Team zu arbeiten, aber auch meine Klientinnenberatungen individuell gestalten zu können. Und ich arbeite gerne im Gewaltschutz, auch wenn es fordernd ist.





**MAG.^A KARIN TERTINEGG,
LEITERIN FRAUENZENTRUM**

Welcher Weg hat dich zum Frauenservice gebracht?

Ich habe Rechtswissenschaften studiert und meine Diplomarbeit zum Thema Menschenrechte von Frauen in Österreich geschrieben. Nach dem Studium habe ich sechs Jahre für den Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus und den Allgemeinen Entschädigungsfonds gearbeitet. Danach habe ich in einem internationalen Forschungsprojekt über Gleichstellungspolitiken geforscht und auch an der Universität Wien zum Thema Frauenrechte unterrichtet. Seit 2009 arbeite ich als Juristin beim Frauenservice Wien. Im Laufe meines Berufslebens habe ich so wertvolle Einblicke darüber erhalten, wie wichtig es ist, gemäß den eigenen Überzeugungen zu handeln und gegen Diskriminierung und Abwertung von Menschen und für Menschenrechte und Gleichstellung einzustehen. Ob jemand ein selbstbestimmtes, „gutes“ Leben führen kann oder eben nicht, ist von vielen Bedingungen abhängig. Und diese Bedingungen sind menschengemacht, und können – und sollen! – auch verändert werden. Niemand sucht sich aus, wann und wo sie oder er geboren wird. Auch 2022 haben Frauen noch immer nicht dieselben gesellschaftlichen Voraussetzungen wie Männer, ein selbstbestimmtes, „gutes“ und gewaltfreies Leben zu führen – und viele Gruppen von Frauen haben schlechtere Voraussetzungen als andere.

Was sind deine Aufgaben?

Ich leite das Referat Frauenzentrum und juristische Angelegenheiten mit insgesamt neun Mitarbeiterinnen. Im Frauenzentrum steht die kostenlose rechtliche, psychologische und sozialarbeiterische Erstberatung von Frauen im Mittelpunkt, im juristischen Bereich die Betreuung aller rechtlichen Fragen im Zusammenhang mit den vielfältigen Aufgaben des Frauenservice, zum Beispiel hinsichtlich der unterschiedlichen Projekte wie Studien oder Veröffentlichungen und Veranstaltungen der Abteilung. Ebenso analysieren wir Gesetze und Verordnungen hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf unterschiedliche Gruppen von Frauen und merken an, wenn negative Auswirkungen zu erwarten sind.

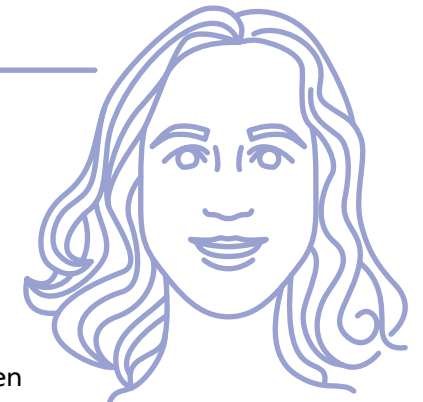
Was gefällt dir besonders bei deiner Arbeit im Frauenservice?

Besonders gefällt mir, dass ich in und mit einem großartigen Team arbeiten darf, in dem ganz unterschiedliche Frauen jeden Tag ihre vielfältigen Fähigkeiten einbringen, um Frauen ein möglichst selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen. Abgesehen von der individuellen Beratung versuchen wir, durch die Analyse von Gesetzen gemeinsam die Situation von Frauen in Wien schrittweise zu verbessern oder auch zumindest darauf hinzuweisen, was genau noch zu tun ist. Gesetze, das Rechtssystem und Überzeugungen sind hartnäckig, aber auch veränderbar. Dass es das Frauenservice Wien seit 30 Jahren gibt und diese Arbeit innerhalb einer Stadtverwaltung möglich ist, das ist etwas, worauf Wien sehr stolz sein kann – wobei es durchaus nicht schaden würde, wenn im einen oder anderen Fall auch innerhalb der Verwaltung mehr Ressourcen für die tägliche Arbeit zur Verfügung stehen würden, weil wir als Abteilung fast zu effizient und mit einem sehr hohen Berufsethos arbeiten. Auch dieser Umstand ist aus meiner Sicht alles andere als geschlechtsneutral.

**ANGELIKA,
JURISTIN UND BERATERIN IM FRAUENZENTRUM**

Welcher Weg hat dich zum Frauenservice gebracht?

Nach dem Abschluss meines Jus-Studiums habe ich mich auf die Themen Menschenrechte von Frauen, Frauenhandel und Gewalt an Frauen spezialisiert. Zunächst habe ich gut fünfzehn Jahre für diverse Forschungsinstitute, NGOs und die Vereinten Nationen im In- und Ausland gearbeitet; zu meinen Aufgaben zählte das Verfassen von Studien, Handbüchern, Gutachten und Stellungnahmen, die Schulung diverser Berufsgruppen und die Koordination von Projekten. Die Freude an diesem Tätigkeitsfeld und der Wunsch, direkt mit Frauen zu arbeiten, haben mich dann 2016 zum Frauenservice gebracht.

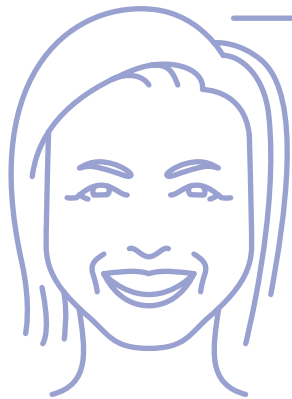


Was sind deine Aufgaben?

Als Referentin im Frauenzentrum ist meine Hauptaufgabe die Rechtsberatung von Frauen zu den Themen Trennung/Scheidung, Obsorge, Kontaktrecht und Unterhalt. Ich schreibe auch Stellungnahmen zu Gesetzesentwürfen, um aufzuzeigen, wenn sich Gesetze, die auf den ersten Blick genderneutral erscheinen, im Alltag negativ auf Frauen auswirken. Außerdem bin ich zuständig für die inhaltliche Prüfung von Anträgen und Berichten von Beratungsstellen, deren Arbeit von der Stadt Wien finanziell gefördert wird.

Was gefällt dir besonders bei deiner Arbeit im Frauenservice?

Mein Aufgabenbereich ist vielfältig, die Arbeit wird nie langweilig. Besonders gut gefällt mir der direkte Kontakt mit den Klientinnen, und dass ich mit meiner Arbeit einen Beitrag dazu leisten kann, dass Frauen über ihre Rechte Bescheid wissen und wie sie diese durchsetzen können. Ich mag es auch sehr in einem Beraterinnen-Team aus Sozialarbeiterinnen, Psychologinnen und Juristinnen zu arbeiten. Denn oft haben Klientinnen in der Rechtsberatung auch nicht-juristische Fragen, und da ist der fachübergreifende Austausch mit den Kolleginnen sehr bereichernd.



IRIS LAGLER, LEITERIN FÖRDERUNGEN

Welcher Weg hat dich zum Frauenservice gebracht?

Ich war jahrelang in der Privatwirtschaft tätig und kam relativ spät in den Genuss, für die Stadt Wien zu arbeiten. Den Ausschlag gab natürlich mein Interesse an den brennenden Fragen zur Gleichstellung in der Gesellschaft, die bereits zu Schulzeiten unter Freund*innen und auch in meiner Familie diskutiert wurden.

Im Frauenservice Wien (MA 57) begann ich 2012 zu arbeiten, wo ich zuerst für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig war und später zu den Förderungen wechselte.

Was sind deine Aufgaben?

Ich leite das Förderreferat in der MA 57, wo wir gemeinnützige Vereine mit diversen Angeboten für Mädchen und Frauen in Wien unterstützen. Mein Team prüft die Förderanträge finanziell und arbeitet eng mit den inhaltlich zuständigen Mitarbeiterinnen zusammen. Nach erfolgten Zusagen werden die Vereine jährlich abgerechnet, indem die finanziellen Unterlagen und Berichte geprüft sowie Qualitätsgespräche geführt werden. Ich bin als Teamleitung auch Verbindungsglied zur Abteilungsleitung und habe den Überblick über das gesamte Aufgabengebiet.

Was gefällt dir besonders bei deiner Arbeit im Frauenservice?

Das, was auf den ersten Blick sehr trocken anmutet, macht tatsächlich Spaß, weil wir den Output direkt messen können. Wir sehen die Entwicklungen und können aktiv für die Zielgruppe frauenpolitische Maßnahmen unterstützen und durch konkrete Schwerpunktsetzung steuern.

Die Arbeit im Frauenservice Wien ist einzigartig und als gesellschaftspolitisch engagierte Frau ist es mir ein Anliegen, den Inhalt meiner Tätigkeit zu (er)leben. Ich komme jeden Tag gerne an meinen Arbeitsplatz und habe große Freude am gemeinsamen Gestalten für die Stadt Wien. Das Team der MA 57 ist ganz einfach besonders.

MARTINA REUMANN, REFERENTIN FÖRDERUNGEN, CONTROLLERIN, QUALITÄTSMANAGERIN

Welcher Weg hat dich zum Frauenservice gebracht?

Seit 2011 bin ich bei der MA 57. Von der bautechnischen Referentin bei Wiener Wohnen kam ich zur MA 57 – aufgrund meines Wunschs nach Veränderung. Die ersten Aufgaben waren Controlling mit Kontraktmanagement, danach wurde die Frage an



mich herangetragen, ob ich auch Förderanträge und Abrechnungen prüfen möchte (eine Kollegin im Förderreferat ließ sich versetzen); nach und nach wurde auch das Qualitätsmanagement mit allen möglichen Tools aufgebaut: Beschwerdemanagement, Prozessmanagement, Risikomanagement, IKS und CAF, das alle drei bis vier Jahre durchgeführt wird.

Was sind deine Aufgaben?

Meine Aufgaben: Prüfung von Förderanträgen und -abrechnungen; Mitwirkung an Adaptierungen von Förderrichtlinien, Formularen und Checklisten; Nutzung der Fördermitteldatenbank; Teilnahme an Wochenbesprechungen; jährliche Durchführung von Risikomanagement und Beschwerdemanagement; laufende Evaluierung der Prozesse; internes Kontrollsystem.

Was gefällt dir besonders bei deiner Arbeit im Frauenservice?

Mir gefällt die Arbeit allgemein, da ich für das Förderreferat und die Stabstelle Controlling, Budget arbeite. Sie ist abwechslungsreich, laufende Veränderungen im Förderbereich sind zwar mühsam, aber auch spannend!



NINA HEIDORN, MA, REFERENTIN ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Welcher Weg hat dich zum Frauenservice gebracht?

Ich bin 2016 über das Traineeship der Stadt Wien zum Frauenservice gekommen und 2017 fix übernommen worden.

Was sind deine Aufgaben?

Ich arbeite in der Öffentlichkeitsarbeit, deren Schwerpunkt es ist, die Angebote des Frauenservice zu den Bürgerinnen zu bringen. Das beinhaltet Broschüreneerstellung, Veranstaltungsorganisation, Social Media etc.

Was gefällt dir besonders bei deiner Arbeit im Frauenservice?

Besonders an der Arbeit in der MA 57 ist, dass unser Service direkt bei den Bürgerinnen ankommt und sie davon profitieren. Unsere Angebote sind vielfältig und bedienen diverse Zielgruppen, was die Arbeit besonders abwechslungsreich und spannend macht. Ich freue mich, die verschiedenen Angebote des Frauenservice in die Öffentlichkeit bringen zu dürfen.

KERSTIN KUCERA, KANZLISTIN

Welcher Weg hat dich zum Frauenservice gebracht?

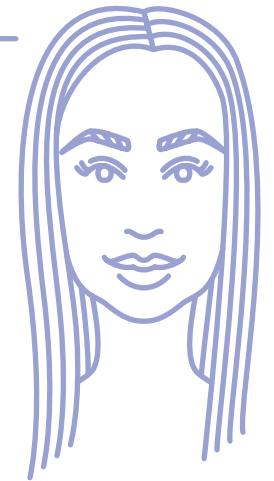
Ich habe im August 2016 mit der Lehre (Bürokauffrau/Verwaltungsassistentin) bei der Stadt Wien begonnen und durfte mein drittes Lehrjahr 2018/2019 bei der MA 57 verbringen. Ende meines dritten Lehrjahres wurde glücklicherweise ein Posten im Frauenservice Wien frei, den ich bekommen und mit großer Freude angetreten habe.

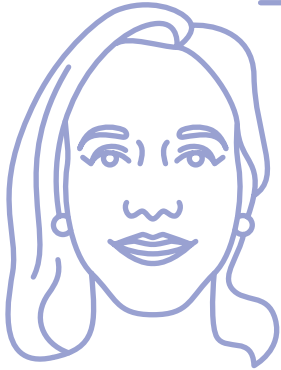
Was sind deine Aufgaben?

Ich bin in der Gruppe Kanzlei tätig und unterstütze die Referate Öffentlichkeitsarbeit und Grundlagenarbeit bei verschiedenen Veranstaltungen und auch bei der Bearbeitung/Protokollierung von diversen Aufträgen. Zusätzlich bin ich auch für Bestellungen wie z. B. Büromaterial, Reinigungsmittel usw. zuständig. Zu guter Letzt bearbeite und buche ich Rechnungen für das Hoheitsbudget.

Was gefällt dir besonders bei deiner Arbeit im Frauenservice?

Mir gefällt die Vielfältigkeit meiner Arbeit sehr, aber besonders mag ich es, bei Veranstaltungen dabei zu sein. Ich fühle mich auch im gesamten Team der MA 57 sehr wohl und finde es toll, dass wir uns alle gegenseitig helfen und unterstützen.





**MICHAELA BÖSENDORFER,
CHEFINNENSEKRETÄRIN**

Welcher Weg hat dich zum Frauenservice gebracht?

Mit einer in der Privatwirtschaft absolvierten Ausbildung als Bürokauffrau habe ich mich ursprünglich als Leitstellenkraft im Krankenhaus beworben. Mein Dienstantritt war jedoch anders als gewünscht am 01. 03. 1993 im Frauenbüro.

Was sind deine Aufgaben?

Ich bin seit 01. 03. 2022 (wieder) Sekretärin der Abteilungsleiterin. Zu meinen Aufgaben zählen aber auch die Stellvertretung der Kanzleileiterin, Personalvertretung, Ersthelferin, Stellvertretung der EDV-Referentin, Lehrlingsausbildnerin, ELAK Key-Userin. Die Aufgaben sind in einer kleineren Abteilung breit gefächert, referatsübergreifend und haben sich in den letzten 29 Jahren immer wieder geändert.

Was gefällt dir besonders bei deiner Arbeit im Frauenservice

Was die Abteilung betrifft, gefallen mir am Frauenservice Aufgabenstellung wie Kolleginnen gleichermaßen, beides hat sich in den letzten 29 Jahren immer wieder verändert.

Diese Veränderung macht das Arbeiten abwechslungsreich und spannend.

**DANIELA CHRIST,
LEHRLING IN DER KANZLEI**

Welcher Weg hat dich zum Frauenservice gebracht?

Ich mache eine Lehre als Verwaltungsassistentin bei der Stadt Wien, das heißt ich absolviere jedes Lehrjahr bei einer anderen Abteilung. Zurzeit befinde ich mich im dritten und letzten Lehrjahr im Frauenservice MA 57. Zuvor war ich bei Soziales, Sozial- und Gesundheitsrecht (MA 40) und bei Rechnungs- und Abgabewesen (MA 6).

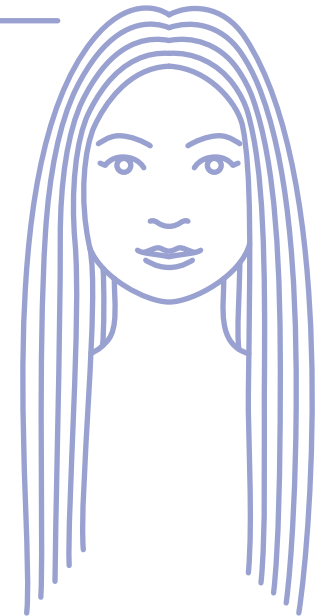
Was sind deine Aufgaben?

Meine Aufgaben sind:

- > Protokollieren der Ein- und Ausgangsstücke im ELAK, das ist der elektronische Akt
- > IKT (Computer einrichten, Tickets aufgeben, Hilfe bei Problemen)
- > Diverse Inventurarbeiten
- > allgemeine Bürotätigkeiten (kopieren, scannen u. a.)
- > Listen in Excel erstellen und führen
- > Entgegennahme von diversen Telefongesprächen etc.

Was gefällt dir besonders bei deiner Arbeit im Frauenservice

Mir persönlich gefällt es in meiner Abteilung sehr, da alle Arbeitskolleginnen mich vom ersten Tag an sehr nett aufgenommen haben und immer hilfsbereit sind. Besonders gefällt mir in meiner jetzigen Abteilung, dass es hier um Veranstaltungen für Frauen und generell Frauenthemen geht.



30 Jahre für Frauen in Wien



Am 30. April nimmt das Frauenservice als „Frauenbüro“ seine Arbeit auf.

1992

1991

Am 9. Dezember beschließt der Wiener Gemeinderat die Gründung einer eigenen Magistratsabteilung für „Frauenförderung und Koordinierung von Frauenfragen“.

1994

Auf Initiative der MA 57 beginnen die Arbeiten am Wiener Gleichbehandlungsgesetz.

1993

Beginn der Finanzierung der Wiener Frauenhäuser über die MA 57.

Im November wird der Situationsbericht „Frauen in Wien“ veröffentlicht.



Der 24-Stunden Frauennotruf nimmt seine Arbeit auf und ist für von Gewalt betroffene Frauen erreichbar.

Am 1. Mai tritt das Wiener Gleichbehandlungsgesetz in Kraft.

Bei der Einführung der geschlechtergerechten Sprache im Magistrat ist die MA 57 federführend beteiligt.

1996

1995

Die MA 57 organisiert die Ausstellung und Vortragsreihe „Stadtgerechte Frauen. Frauengerechte Stadt“ mit Forderungen nach einer frauengerechten Stadtplanung.



Das Ost-West-Frauenetzwerk Milena wird gegründet. Hier vernetzen sich die Frauenabteilungen von Österreich, Tschechien, der Slowakei und Ungarn.

1997

„frauenonline“, eine Publikation für Frauen, die das Internet nutzen wollen, wird von der MA 57 veröffentlicht.



1998

Die MA 57 organisiert eine Enquete zu den gesetzlichen Rahmenbedingungen im Bereich Prostitution/ Sexarbeit.

Am 9. November wird das Frauengesundheitsprogramm der Stadt Wien eingerichtet.



Am 23. November wird die Errichtung des 4. Wiener Frauenhauses im Gemeinderat beschlossen.

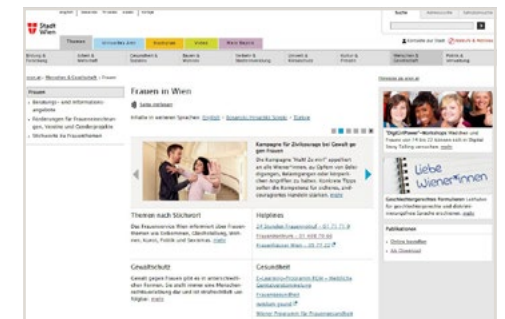
Der erste „Wiener Frauenbarometer/ Arbeitswelt“ wird am 16. Februar präsentiert.

1999

2000

Errichtung des Kleinprojektetopfs für eine unbürokratische Unterstützung von frauenspezifischen Projekten in Wien. Dotiert wird er mit € 70.000.

Der Webauftritt der MA 57 geht online.





Am 15. Mai wird der Kubus EXPORT, den die Wiener Aktionskünstlerin VALIE EXPORT gestaltet hat, eröffnet.

Um Mädchen und Frauen für nicht-traditionelle, technische Berufe zu begeistern, geht die Webseite jobs4girls.at online.

2001

Das Wiener Mädchen-telefon wird eingerichtet und ist bis 2011 erreichbar.

2004



2002

Am 25. April findet der erste Wiener Töchterttag statt. 200 Mädchen schnuppern einen Tag lang in technische Berufe.

Der erste Wiener Frauenpreis wird am 13. November verliehen. Ausgezeichnet werden die Publizistin Elfriede Hammerl und die Anwältin Andrea Wukovits.

2003

Erstmals werden für Frauenvereine in Wien 3-Jahres-Förderverträge genehmigt.

Die MA 57 veranstaltet die Fachkonferenz „Du entkommst mir nicht“, in der es um Psychoterror und Stalking geht.

Die Ausstellung „Frauen gedenken anders“ findet anlässlich des Gedenkjahres 60 Jahre Kriegsende und Niederlage der Nazis statt.

Mit der Education Box erscheint eine umfangreiche Erziehungsratgeberin mit geschlechtssensiblen Arbeitsmaterialien für Elementarpädagog*innen.

2005



Der 1. Frauen*Stadt*Talk findet im Schikander-Kino statt. Die Frauenabteilung lädt dazu ein, Body.Bilder zu diskutieren.

2006



2007

Die MA 57 veröffentlicht die Studie „Zwangsverheiratung und arrangierte Ehen in Österreich mit besonderer Berücksichtigung Wiens“.

Am 22. Mai wird im Museumsquartier eine Sicherheitsmeile mit allen im Opferschutz tätigen Einrichtungen präsentiert. Dazu findet auch die Ausstellung „Meilensteine im Opferschutz“ statt.



2008

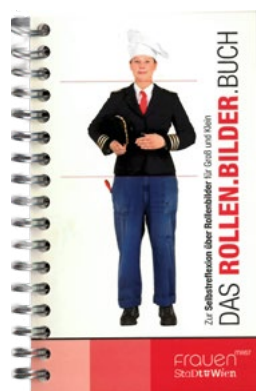
Am 27. März findet die Fachkonferenz „Aktiv gegen Zwangsheirat“ im Wiener Rathaus statt, organisiert von der MA 57 und sieben weiteren internationalen Organisationen.



[FemCities]

Die FemCities-Konferenz „Wie funktioniert's? Wer profitiert?“ über Einkommensunterschiede zwischen Männern und Frauen findet am 28. Oktober in Wien statt. (2005 ist FemCities aus dem Milena-Netzwerk entstanden).

Mit „Frau + Mann gleich fördern = Gewinnen!“ erscheint ein Leitfaden mit Checkliste für Gleichstellung in Unternehmen.



Im März erscheint mit dem Rollen.Bilder. Buch eine spielerische Auseinandersetzung mit Geschlechterklischees.



Im Oktober startet die Kampagne „Der richtige Standpunkt: Gegen Gewalt“, mit der sich zahlreiche Prominente gegen Gewalt gegen Frauen positionieren.

2009

2010

Start der Kampagne gegen sexistische Werbung. Auf der Webseite der MA 57 können Musterbriefe zur Beschwerde heruntergeladen werden.

Der Wiener Frauenbus, eine mobile Beratungseinrichtung der MA 57, unternimmt sechs Ausfahrten in ganz Wien.



Die Stadt Wien koppelt die Vergabe öffentlicher Aufträge an Frauenförderung in Unternehmen.



Die Jubiläumsschrift „und weiter“ erscheint zum 20jährigen Bestehen der Frauenabteilung.

2011



Die Führung „Wege der Frauen durchs Rathaus“ finden am 8. März beim Offenen Rathaus erstmals statt.



Die „Gehaltsverhandlungstipps für Frauen“ werden veröffentlicht.

2012



Februar: Angelehnt an die Grazer Vorreiterin „Watchgroup gegen Sexismus“ nahm die Werbewatchgroup Wien ihre Arbeit auf.



Am Wiener Equal Pay Day, dem 19. Oktober wurde die Kampagne „4 Wände 4 Hände“ für Verteilungsgerechtigkeit in Einkommen und unbezahlter Arbeit präsentiert. Die Social-Media-Kampagne zielt auf die Sensibilisierung von Männern und das Empowerment von Frauen bzgl. der geschlechtergerechten Verteilung von Hausarbeit ab.

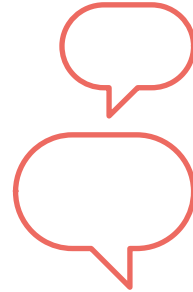


August: Im Rahmen des Musikprojekts „re:composed“ wird eine Doppel-CD mit Arbeiterinnenliedern & Songs zu Frauenrechten und -kämpfen herausgegeben. 20 namhafte Musiker*innen interpretieren darauf Lieder der Frauen- und Arbeiter*innenbewegung neu.

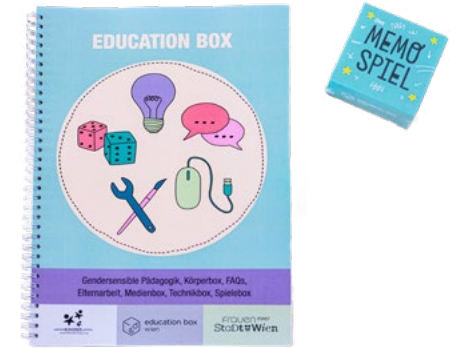


Juni: Internationale Fachtagung zum Thema „Praxis- und Erfahrungsaustausch zu regulativen Maßnahmen in der Sexarbeit“. Bei dieser Fachtagung wurde die „Vergleichende Studie zu den Auswirkungen der Prostitutionspolitik in den Niederlanden, Österreich und Schweden“ präsentiert, welche die Frauenabteilung in Kooperation mit den Gemeinden Rotterdam, Utrecht und Den Haag, sowie der Universität Leiden (NL) und dem NICIS Institute (nun: Platform_31) beauftragt hatte.

2013



Als „Education Box 2015“ ging eine anhand neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse komplett überarbeitete und erweiterte Version der vergriffenen Education Box von 2005 online. Diesmal werden Pädagog*innen und Betreuungspersonen digital bei der Umsetzung von Gendersensibilität im Alltag unterstützt. Bonus: Ein Memo-Spiel, das Berufe und Alltagstätigkeiten geschlechtsneutral darstellt.



Juni: Der Sammelband „Mein lesbisches Wien“ wurde von der MA 57 in Kooperation mit der Wiener Antidiskriminierungsstelle für gleichgeschlechtliche und transgender Lebensweisen (WASSt) herausgegeben.

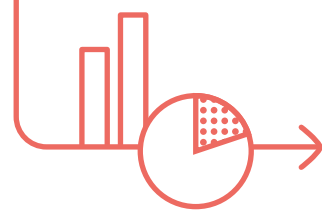


2015



Der 1. Wiener Gleichstellungsmonitor wurde im Rahmen einer Pressekonferenz am 17. September präsentiert. Statistisch wird der Stand der Gleichstellung von Frauen und Männern in Wien in 12 Themen mit 119 Indikatoren betrachtet. Der Gleichstellungsmonitor erscheint periodisch und soll die Problemlagen und Benachteiligungen von Frauen in Wien identifizieren.

2014



Dezember: Die feministische Publikationsreihe „Frauen.Wissen.Wien.“ startete mit dem ersten Band „Der Wiener Frauenpreis – Frauen sichtbar machen“ zur Verleihung des 13. Wiener Frauenpreises am 3. Dezember. Die Reihe erscheint mehrmals jährlich und beschäftigt sich mit vielfältigsten frauenpolitischen Themen, Inhalten, Konferenzen und Schwerpunkten.

Seit 2014: Einige Angebote der Frauenabteilung gibt es ab jetzt auch für Menschen mit Sehbeeinträchtigung. Der Informationsfolder ist nun in Braille-Schrift und in einer sehbeeinträchtigtengerechten Version erhältlich. Weiters werden blinden und sehbeeinträchtigten Frauen auf einer Audiodatei die Beratungsangebote und Tätigkeitsfelder der Abteilung vorgestellt.



2016



November: Die Broschüre „Mädchen im Netz- ein Leitfaden zum Umgang in den (a)sozialen Medien“ wird im Flash Mädchencafé präsentiert.

Dezember: Das Projekt „Mein Körper & ich“ startet mit vier Audiobeiträgen mit Gesundheitsinformationen für arabischsprachige Frauen. Später wird es mit dem Wiener Gesundheitspreis ausgezeichnet.



25. Juli 2019: Vizebürgermeisterin Kathrin Gaál eröffnete das Frauenzentrum der Stadt Wien. Die Rechts- und Sozialberatung des Frauenservice Wien – vormals Frauentelefon – übersiedelt in die Rathausstraße 2, wurde erweitert und ist seither zentrale Anlaufstelle für Frauen.



© PID/Martin Votava

Unter dem Motto „Frauen fragen Frauen #digital #geht mehr!“ wurden 2019 erstmals niederschwellige Workshops für Frauen in Kooperation mit dem waff – Wiener ArbeitnehmerInnenförderungsfonds – zur Überschneidung der Themen Digitalisierung, Frauen und Arbeit angeboten.



Stadt Wien

2019

2017

Am 6. und 7. September fand die Jubiläumskonferenz zu FemCities in Wien statt. Thema war „20 years of FemCities – networking for gender equality in European cities Women’s rights, religion and refugees. European cities between welcome culture and rejection“; Keynotes hielten Viola Raheb und Elisabeth Holzleithner.

Das Netzwerk Pro- statt Antifeminismus tagt zum ersten Mal in der Urania. Eröffnet wird mit dem Beitrag von Sarah Diehl „Bestrafungslust in Zeiten der Krise“. Das Netzwerk dient dem Austausch über antifeministische Tendenzen in der Gesellschaft und ihre Auswirkungen.



2018

Die Kampagne „Ich bin dein Rettungsanker“ – gegen sexuelle Belästigung im (halb)öffentlichen Raum wird von der



Vizebürgermeisterin Kathrin Gaál am Donauinsselfest präsentiert.

Das Fördermittelmanagement FMI wird im Förderreferat eingeführt.

DigiGirlPower-Workshops: In einer mehrtägigen Schulung werden interne und externe Trainerinnen ausgebildet, um mit Mädchen und jungen Frauen feministische Workshops abzuhalten und Digital Stories zu gestalten.

2020

In der Reihe Frauen.Wissen.Wien erscheint der 10. Band unter dem Titel „Klima & Geschlecht – warum Klima(politik) gender-relevant ist.“

Die Kompetenzstelle gegen Cybergewalt des 24-Stunden Frauennotrufes mit Wien CERT und den Wiener Frauenhäusern wird präsentiert.

Die Studie „Frauen, die behindert werden auf ihrem Weg zur Gleichstellung in Wien“ wird veröffentlicht.



Stadt Wien

Das Barrierefreie Ausstellungsmodul, das die Architektin Gabu Heindl gemeinsam mit Frauen mit unterschiedlichen Behinderungen / gesundheitlichen Beeinträchtigungen entwickelt, um Frauen mit und ohne Behinderungen möglichst barrierefrei und niederschwellig den Zugang zu Informationen zu ermöglichen, wird präsentiert.



Am 1. Oktober startet die Stadt Wien Frauengesundheit und das Frauenservice Wien in Zusammenarbeit mit dem Bezirk Brigittenau das Pilotprojekt „Rote Box“. An 4 Standorten im 20. Bezirk gibt es kostenlos Binden und Tampons zur freien Entnahme.

2021

2022

Die größte Wiener Frauenbefragung untersucht die Auswirkungen der Corona-Pandemie in den verschiedensten Lebensbereichen und ermöglicht den Wienerinnen in ihren eigenen Worten Bedürfnisse, Sorgen und Wünsche zu äußern. Die Frauenbefragung besteht aus einer repräsentativen Befragung und einem partizipativen Beteiligungsprozess, an denen über 15.000 Wienerinnen teilgenommen haben.

Im Rahmen des Wiener Töchtertages KIDS konnten erstmals Mädchen der 3. und 4. Schulstufe Berufe in den Bereichen Technik, Digitalisierung, Handwerk und Naturwissenschaften kennenlernen. Den Töchtertage gibt es bereits seit 20 Jahren.

Mit „Ich bin dein Rettungsanker goes Zivilcourage“ wird über sexuelle Belästigung und wie man bei Gewalt gegen Frauen couragiert eingreifen kann, sensibilisiert und in Trainings durch ZARA an Interessierte vermittelt.



Kampagne

„4 Wände 4 Hände“

Mit der Kampagne „4 Wände 4 Hände“ (2012) wurde das Thema der ungleichen Verteilung der unbezahlten Arbeit mit einem humoristischen Ansatz öffentlichkeitswirksam thematisiert. Freecards, Videos, einer App sowie Informationsmaterial waren Teil der Kampagne und haben auf das Thema aufmerksam gemacht. Die Kampagne wurde dann 2013 mit dem Untertitel „Heimwerker gesucht“ fortgesetzt.



4 WÄNDE 4 HÄNDE Frauen ^{MA57} Stadt **Wien**

Kampagne

„Bilder von sexualisierter Gewalt? Lassen wir das nicht so stehen!“

Die Gesellschaft ist beim Thema sexualisierte Gewalt tief von opferbelastenden und täterentlastenden Einstellungen durchdrungen.

Befragungen zum Thema Vergewaltigungen zeigen, dass ein großer Teil der Bevölkerung – und zwar Frauen wie Männer, Vergewaltigungsopfer selbst, sogar professionelle Helferinnen und Helfer, sowie Personen aus dem engen Umfeld der Opfer – diesen opferbelastenden und täterentlastenden Erklärungen zustimmt und sie weiterträgt.

Die Kampagne (2019) des Frauenservice Wien will das ändern. Wer solchen Bildern begegnet, sollte sie immer wieder hinterfragen! Denn zu oft belasten Bilder Opfer und entlasten Täter.





Kampagne

„Dein Körper. Dein Recht.“

Eine Kampagne (2018) des Frauenservice Wien illustriert von Stefanie Sargnagel.

Selbstbestimmt und unabhängig zu leben, ist und bleibt eine zentrale feministische Forderung. Dazu gehört, dass Frauen Entscheidungen über den eigenen Körper treffen. Leider wird dieses Recht viel zu häufig verletzt - oder zumindest infrage gestellt.

Trotzdem: Du bestimmst über deinen Körper! #DeinKörperDeinRecht

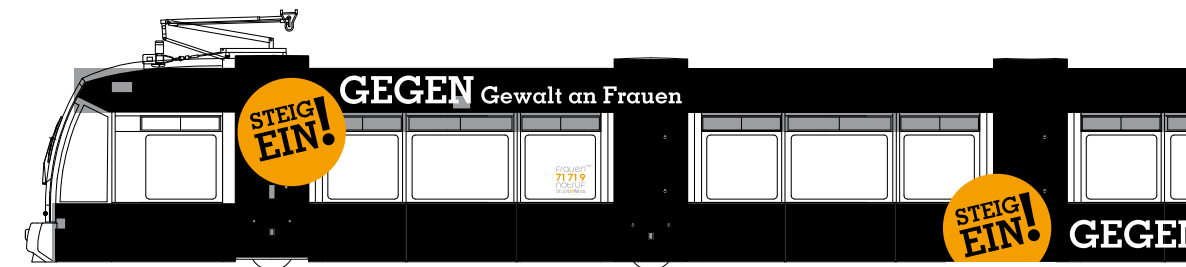
Mit dieser Kampagne sollen alle Frauen bestärkt werden, sich nicht einschränken zu lassen, wenn es um den eigenen Körper geht, und sich über ihre Rechte zu informieren, egal ob es um Gewalt in Beziehungen, sexuelle Belästigung oder Schwangerschaftsabbruch geht.



Kampagne

„Steig ein – gegen Gewalt an Frauen“

2012 war eine Straßenbahn der Wiener Linien unter dem Slogan „Steig ein – gegen Gewalt an Frauen“ unterwegs – gebrandet und innen mit Informationen rund um das wichtige Thema Gewaltschutz versehen. Damit wurde dieses wesentliche Thema öffentlich sichtbar und Bewusstsein geschaffen, gleichzeitig wurden wichtige Inhalte transportiert.



Marlene Streeruwitz

Es bleibt alles einfach.

„Jedes Leben zählt.“ Das war das hochherzige Motto meiner Jungscharzeiten in den frühen 60er Jahren. In der ansteigenden Bewußtseinsbildung über gesellschaftliche Ungerechtigkeiten jener Zeit. Am Ende der 60er Jahre des 20. Jahrhunderts bis zur Familienrechtsreform 1975 gab es so etwas wie ein revolutionäres Bewußtsein, das alle Frauen erfaßt hatte. Der allmächtige Hausvater des Bürgerlichen Gesetzbuchs von 1811 hatte ausgespielt. Das war allen Frauen klar und alle Frauen wollten die Veränderung. Mit der Einführung der Reform brach dieses Gefühl eines gleichen Wollens ab. Aber. Eine neue Zeit hatte begonnen, die bis heute anhält. Was auch anhält, das ist der kulturelle Hintergrund eines Patriarchalen, der die volle Gleichstellung bis heute verhindert hat. In diskreten Maßnahmen kultureller Praxis erhält sich dieses Patriarchale zum Vorteil der patriarchalen Eliten.

Wenn ich nun Zukunft denke. Vor dem 24. Februar 2022 hätte ich vollkommen andere Zukunftsvorstellungen entwickeln können. Der Ukraine Krieg hat uns - wie jeder Krieg - in den psychotischen Zustand Krieg hineingezogen. Utopien werden noch luftigere Wolkengebilde oder sind gar nicht möglich. Deshalb aber auch der Satz am Anfang. „Jedes Leben zählt.“ Es würde reichen, diesen Satz ernst zu nehmen und das Zählen jeden Lebens praktisch auszumalen.

Für Frauen hieße das, dass jene Anteile eines Frauenlebens zählten, die im Kosmos der Pflege stattfinden. Dass die Carearbeit die Geltung bekäme, die sie ja in den Leben der Versorgten praktischerweise hat. Es würde also nicht jene Zuwendung, die „mental load“ genannt wird und das beschreibt, was einmal „Liebesarbeit“ genannt worden war. Diese Zuwendung würde nicht einfach der sich zuwendenden Person

persönlich angerechnet werden. „Ist sie nicht aufopferungswillig.“ heißt es da. „Kümmert sie sich nicht aufopferungswillig um ihre Kinder.“ könnte es da heißen. Nein. Diese Zuwendung wäre Bestandteil der Beschreibung dieser Person. Und. Diese Zuwendung würde auch in der Bezahlung ausgedrückt. Diese Zuwendung wäre in die Geschichte der Person eingeschrieben und würde anrechenbar sein und nicht eine Passage, die sich eine privaterweise geleistet hatte und mit der niedrigen Pension noch einmal abgezogen bekommt. Die Stellung dieser Person wäre nicht Sache der persönlichen Beurteilung ihrer Umgebung. Die Stellung einer solchen Person wäre mit gesellschaftlicher Anerkennung und Abgeltung verbunden. Das würde die Welt auf den Kopf stellen. Aber. Eine solch auf den Kopf gestellte Welt. Wenn die Kindergärtner*innen besser bezahlt wären als die Universitätsprofessor*innen...

Und ginge es nicht darum. Ginge es nicht endlich darum, die erste Zeit einer Person von traumatischen Erfahrungen frei zu halten. Wenn wir von der Aufklärung bis heute heraufrechnen. Erziehung und Familienleben in patriarchalen Umständen. Immer ging es um zurichten. Zurechtbiegen. Umbauen. Verkleinern. Beschränken. Mit der Notengebung für die Volksschulkinder in der Regierung Kurz/Strache. Das war ein Rückfall in diese altmodisch bestimmende Staatsgewalt. Das kleine Kind wird eingestuft und auf diese Stufe festgelegt. In der ebenfalls beschlossenen Dokumentation des Bildungswegs der Person bleibt diese Einstufung 60 Jahre erhalten. Der Staat zwingt sich zwischen das Kind und die Familie. Im mittlerweile aufgehobenen Kopftuchverbot für kleine Mädchen. Der Staat mutete sich zu, eine Kleiderordnung zu erlassen. Auf Weiblichkeit beschränkt. Wieder war das altmodischer Zugriff auf weibliche Erscheinung. Die alte Besessenheit des Patriarchats mit dem Auftreten von Frauen trat selbstverständlich in der Politik auf. In unseren utopischen Bildern. Da ist das alles rückgängig gemacht und eine Pädagogik findet Anwendung, die sich der Förderung des Bildungstriebes widmet und sich nicht für Sozialmarkierungen ständischer Art hergibt. Denn quasi natürlich wird mit diesen Einstufungen ja die gesellschaftliche Position des Kinds zumindest für die Schulzeit festgelegt. Mit allen Nachwirkungen für das gesamte Leben.

Feministische Utopien. Sie wären schnell erreichbar. Aber immer wieder. Das fast Erreichte wird weggerutscht. Für solch passives Scheitern ist die diskrete Praxis kultureller Chauvinismen verantwortlich. Eine Kultur ist das, in der jeder Mann Kriegsgewinnler in dieser Auseinandersetzung sein kann. Und das wiederum ist ein Gewinn, den auch der

rekonstruierteste Mann sich nicht bewußt machen muß. Dafür sorgt wiederum die so diskrete Kultur des Patriarchalen, die alle Männer aller Weltanschauungen einschließt. So sollte Inklusion funktionieren. Genauso. Die Beteiligung aller an allem sollte so selbstverständlich sein, dass sich niemand mehr darüber ins Klare kommen muß. Ein seliger Zustand von gleicher Beteiligung aller könnte an diesem Modell erlernt werden. Utopischerweise wären wir damit an einem wünschenswerten Zustand angekommen.

Und. Dieser wünschenswerte Zustand wäre dann ja die Rettung der Welt. Klimakrisenmäßig. Und wenn wir daran denken, dann bleibt uns für Utopien keine Zeit. Feministisch demokratisches Denken und Handeln hat mit der Rettung der Welt schon immer begonnen gehabt. Wir müssen dieses Denken und Handeln nur weiterführen und nachdrückliche Politik betreiben.

Wenn der Kosmos der Pflege, in dem das Leben beginnt und stattfindet als dieser viel wichtigere Teil der Welt anerkannt ist und sich die gesamte Politik um diesen Kosmos anordnet und nicht im Kosmos des Öffentlichen die Beherrschung der Welt angestrebt werden soll. Und ist es nicht lächerlich, wie sich die Unterhaltung, auch die der Kinder, auf diesen Gedanken der Weltbeherrschung konzentriert. Wenn wir also durchgesetzt haben, dass der Kosmos der Pflege die Führung im Politischen übernommen hat und damit die Rettung der Welt von den Lebensansprüchen her begonnen werden kann und nicht die Profitvorstellungen von Eliten uns vor sich hertreiben. Wenn dann die Kindergärtner*innen mehr verdienen als die Universitätsprofessor*innen. Wenn dann die Universitätsprofessor*innen aber Personen zur Ausbildung bekommen, die ohne Traumata aufgewachsen und in ihrer ersten Lebenszeit gefördert waren. Personen also, von denen wir noch gar keine Vorstellung haben können, weil es keine Generation gibt, die untraumatisiert und so ungehindert ihre Möglichkeiten entfalten konnte. Wenn also dann alle und deshalb auch die Frauen all ihrer Fähigkeiten mächtig gemacht worden sind. Wie sollte die Welt dann nicht nur vor dem Klimaende gerettet werden können und zu einem Ort werden, an dem kein Leben in der Verschwendung gesellschaftlicher Vernachlässigung verschwinden muß.

Es war vor Jahren in der österreichischen Botschaft in Den Haag. Eine der österreichischen Botschaftsangestellten hatte ein neues Baby und stillte es. Vorbildlicherweise konnte sie das in ihrem Job tun. Der Botschafter selbst wachte über die

Einhaltung. Das Kind wurde von seinem Vater regelmäßig in die Botschaft zum Stillen gebracht. Kein Abpumpen. Keine hygienischen Fragen um die abgepumpte Milch. Der Mann war Künstler und hatte die Aufgaben der Kinderkarenz übernommen. Aber. Ich sah, wie dieser Mann im gesellschaftsüblichen Schatten der Kinderbetreuung verschwand. Alles drehte sich um die arbeitende Frau. Er stand immer am Rand und wurde mit keiner Aufmerksamkeit bedacht. Seither beobachte ich junge Männer in Karenz und stelle fest, dass es dieser Schatten ist, in den jedes kinderbetreuende Geschlecht gerät. Seither gehe ich von einem Kosmos der Pflege aus, in dem das Leben und vor allem der Beginn des Lebens stattfindet. Es schien mir ganz gleichgültig zu sein, ob ein Mann den Kinderwagen so leicht andepriert durch die Straßen schiebt oder eine Frau oder wer auch immer. Es ist die Produktion von Liebeshandlungen, die die gesellschaftliche Vernachlässigung nach sich zieht. Das wiederum bringt mit sich, dass die Personen, die diese Liebeshandlungen vollbringen - wir könnten auch care dazu sagen - in Anerkennungsstress gehalten werden. Die Arbeit, sich die Anerkennung für diese Fürsorge zu erobern, bedeutet Stress. Nicht ruhige besonnene Umsorgung des neuen Lebens ist möglich. Als wäre eine Auslöschung zu erwarten, arbeiten die betreuenden Personen an ihrer Sichtbarkeit in diesen Liebeshandlungen. Und. Sie werden betrogen. Während des Kampfs um die Anerkennung in der Rolle der betreuenden Person wird dieselbe Erpressung wirksam, wie sie am Arbeitsplatz die Personen in Trab hält. Wir müssen nur statt Lohn Anerkennung in die Formel einsetzen: Je mehr eine Person diese Anerkennung/Lohn braucht, umso weniger an Anerkennung/Lohn wird sie bekommen. Eine Logik der Armut ist das. Und Gefühle werden zur Selbstausbeutung erpresserisch eingesetzt.

Es ginge nur um eine Stülpung dieses Zustands. Wären die Kinderrechte so anerkannt, dass deren Erfüllung als der wertvolle Beitrag zum Gesellschaftlichen angesehen würde, der die liebevolle Betreuung immer ist. Wir hätten fast schon das Paradies auf Erden. In den 70er Jahren wurde in diese Richtung aufgebrochen. Die Verwirtschaftlichung in den 80er Jahren hat an der Erhaltung des spezifisch österreichisch Patriarchalen gearbeitet. Die Frauen haben sich in die Gleichberechtigung vorangearbeitet, bekommen sie aber nicht zugestanden. Dazu müssen wir nur die Pensionsunterschiede zwischen den Geschlechtern ansehen. Es ist eben widersinnig und ungerecht, den Kosmos der Pflege dem Kosmos des Öffentlichen zu unterwerfen. Wenn wir auf der Verkehrung dieses Verhält-

nisses weiterbestehen: Kinder würden schon als Berechtigte aufwachsen. Demokratische Personen könnten das werden, die nicht als erste Erfahrung erleben, der eine, große Stressfaktor im Leben ihrer Betreuenden zu sein. Berechtigte Gleichberechtigte könnten das dann sein, für die Demokratie die Selbstverständlichkeit ist, wie das jetzt durch frühe Erfahrung hergestellte chauvinistische Reaktionen sind. Ein Paradies auf Erden, in dem jedes Leben zählt. So einfach wäre das.

Grußworte von Wegbegleiter*innen



© Foto Wilke

**MAG. WOLFGANG MÜLLER, MBA,
MAGISTRATSDIREKTOR-STELLVERTRETER,
BEREICHSDIREKTOR ORGANISATION
UND SICHERHEIT DER STADT WIEN**

„Das Frauenservice Wien leistet seit 30 Jahren einen unverzichtbaren Beitrag zur hohen Lebensqualität in Wien. Dank zahlreicher Service- und Beratungsangebote, einem Gleichstellungsmonitor, der Diskriminierungen sichtbar macht und Fortschritte misst, und Pilotprojekten, die neue Wege aufzeigen, konnten wir in Wien der tatsächlichen Gleichstellung von Frauen und Männern ein gutes Stück näherkommen. Danke für die bisherige Arbeit, diesen engagierten Einsatz für die Gleichstellung wird es – auch gerade jetzt in Krisenzeiten – weiterhin brauchen.“



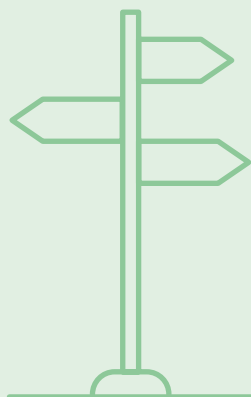
© Harald Krischanz

**MAG.^A RENATE BRAUNER,
VIZEBÜRGERMEISTERIN A.D.**

„So schwierig es vor 30 Jahren war, eine eigene frauenpolitische Abteilung aufzustellen, so erfolgreich, wichtig und unverzichtbar ist die MA 57 in Wien, aber auch international geworden.“

Die MA 57 mit ihren wunderbaren Mitarbeiterinnen hat viel zur Verbesserung der Lebenssituation der Wienerinnen geleistet, trägt viel zum feministischen Diskurs weit über Wiens Grenzen hinaus bei und steht für das frauenfreundliche Wien, das sich aber mit dem Erreichten noch lange nicht zufrieden gibt.

Danke und ich bin stolz, bei der Gründung mit dabei gewesen zu sein!“





**SANDRA FRAUENBERGER,
FRAUENSTADTRÄTIN A.D.,
GESCHÄFTSFÜHRERIN DACHVERBAND
WIENER SOZIALEINRICHTUNGEN**

„Wienerinnen sollen ihr Leben sicher, selbstbestimmt und unabhängig gestalten können: Den wichtigsten Beitrag dazu leistet seit 30 Jahren das Frauenservice Wien. Und zwar immer mit einer lauten, feministischen Stimme und immer solidarisch an der Seite der Frauen. Danke an alle, die diese Arbeit geprägt haben!“

© Alexandra Kromus



GEMEINDERÄTIN DOLORES BAKOS, BA

*„Das Frauenservice Wien bietet Mädchen und Frauen ein starkes Sprachrohr und ebnet mit ihnen gemeinsam den Weg in eine geschlechtergerechtere Gesellschaft. Die vielfältigen Beratungs- und Informationsprogramme begleiten alle Mädchen und Frauen dabei, ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Seit 30 Jahren ist das Frauenservice Wien im Einsatz und dank der engagierten Mitarbeiter*innen der MA 57 wird sichergestellt, dass Mädchen und Frauen auch in Zukunft beste Beratung und Hilfestellung bekommen.“*

© NEOS



GEMEINDERÄTIN MARINA HANKE, BA

„Wien ist Frauenstadt und international Vorreiterin in feministischer Stadtpolitik – und dafür ein großes Dankeschön an die MA 57, Frauenservice Wien. Innovativ, hartnäckig, umsichtig, wertschätzend, mit unglaublich viel inhaltlicher feministischer Expertise und Weitblick steht ihr an der Seite der Frauen und sorgt dafür, dass sie in allen Lebenslagen und -phasen mit der Stadt Wien eine verlässliche Partnerin haben.“

© Astrid Knie



GEMEINDERÄTIN MAG.^A BARBARA HUEMER

„30 Jahre Frauenservice Wien = 30 Jahre feministisches Kraftwerk in der Verwaltung = 30 Jahre feministisches Empowerment von Frauen für Frauen und Mädchen in Wien“

© wien.gruene.at

GEMEINDERÄTIN MARTINA LUDWIG-FAYMANN

„Ich kann mich noch gut erinnern: Wir waren sehr stolz auf die Einrichtung einer eigenen Magistratsabteilung für Frauen in Wien! Großartige Pionierinnenarbeit wurde geleistet und enorm viel erreicht und umgesetzt. Ganz nach dem Grundsatz ‚Frauenpolitik ist Querschnittspolitik‘ sind von der Frauenabteilung so viele Impulse im gesamten Magistrat und darüber hinaus ausgegangen. Aber auch nach 30 Jahren ist noch viel zu tun.

Deshalb: Gratulation und viel Erfolg für die Zukunft!“



© Christian Fürthner

GEMEINDERÄTIN VERONIKA MATIASEK

„Für jedes Mädchen und jede junge Frau muss die absolute Chancengleichheit bei Bildung und Ausbildung gewährleistet sein. Frauen müssen die Wahlfreiheit bei der Entscheidung über ihr Lebensmodell und ihren Beruf haben, wobei ihnen, egal wie diese Entscheidung ausfällt, kein Nachteil entstehen darf. Gerechte Löhne, Gehälter und Pensionen müssen endlich für soziale Sicherheit der Frauen sorgen!“



© FPÖ Wien

**GEMEINDERÄTIN
MAG.^A ANDREA MAUTZ-LEOPOLD**

„Das Frauenservice ist mir immer noch ganz nah und liegt mir sehr am Herzen!

Schön zu wissen, dass es eine so starke, kämpferische, inhaltliche, helfende, solidarische und empowernde Abteilung gibt!“



© Alexander Müller



© MD-PR

**DR.^{IN} CORDULA GOTTWALD, MA,
MAGISTRATSDIREKTION- BEREICHS-
DIREKTORIN FÜR PERSONAL UND REVISION**

„Ich möchte der MA 57 feierlich zum 30-jährigen Jubiläum gratulieren. Die Angebote des Frauenservice Wien bieten einen wichtigen und unbürokratischen Zugang zu sämtlichen Themen aller Frauen und Mädchen in unserer wunderschönen Stadt. Der Stadt Wien als Arbeitgeberin ist es wichtig, Frauen in männerdominierten Berufen zu fördern, zum Beispiel im Bereich Technik. Gleichstellung, Antidiskriminierung und Gleichbehandlung sind bei der Stadt Wien fix im Dienstrecht verankert – egal welches Alter, welches Geschlecht oder welcher Tätigkeitsbereich. Die Gleichstellung von Frauen und Männern (zum Beispiel in Bezug auf Entlohnung und Karrierechancen) zählt zur gelebten Unternehmenskultur.“



© Stadt Wien/PID – David Bohmann

**DI BERNHARD JAROLIM,
STADTBAUDIREKTOR, MAGISTRATSDIREKTION-
BEREICHSDIREKTOR
FÜR BAUTEN UND TECHNIK**

„In der gebauten Stadt machen wir geschlechtersensible Stadtplanung und -entwicklung erlebbar, indem wir die Bedürfnisse von Frauen und Mädchen in die Gestaltung des öffentlichen Raums und von Wohngebäuden integrieren. Das starke Bewusstsein für Gender Planning, das sich in den letzten Jahren entwickelt hat, und die vermehrte Repräsentation von Frauen durch geschlechtergerechte Benennung von Straßen und Plätzen zeigen beispielhaft, welche Wirkung die konsequente Arbeit des Frauenservice Wien in den unterschiedlichsten Bereichen – auch innerhalb der Stadt Wien – hat. Ich gratuliere dem Frauenservice Wien zum 30jährigen Bestehen und wünsche Ihnen weiterhin Mut, Beharrlichkeit und Erfolg für Ihre wichtige Arbeit.“

**RENATE ANDERL,
PRÄSIDENTIN DER BUNDESKAMMER
FÜR ARBEITER UND ANGESTELLTE**

„Der Weg zur Gleichstellung von Frauen und Männern ist beschwerlich, wir sind noch lange nicht am Ziel. In Wien stehen Frauen in vielen Bereichen besser da als in anderen Bundesländern. Schon seit 30 Jahren arbeitet die Stadt Wien intensiv mit Frauen und für Frauen. Gerade in der Arbeitswelt haben Frauen noch immer mit vielen Hürden und Hindernissen zu kämpfen. Das ist ungerecht. Arbeit, Familie, Freizeit – das muss sich vor allem für Frauen besser ausgehen. Umso wichtiger ist das Zusammenspiel von Institutionen, die hier an einem Strang ziehen – wie die Stadt Wien und die Arbeiterkammer Wien.“



© Sebastian Philipp

**KORINNA SCHUMANN,
ÖGB-VIZEPRÄSIDENTIN UND
-BUNDESFRAUENVORSITZENDE**

„Seit 30 Jahren setzt sich das Frauenservice Wien für die Sichtbarkeit und die Rechte von Frauen ein und hat viel erreicht. Ich freue mich, diesen Weg zu mehr Selbstbestimmung von Mädchen und Frauen begleiten und unterstützen zu dürfen. Gemeinsam erreichen wir mehr im Kampf für eine geschlechtergerechte Gesellschaft.“



© Markus Zahradnik



© Markus Wache/Städtebund

**MAG., DR. WENINGER, MLS
GENERALSEKRETÄR DES
ÖSTERREICHISCHEN STÄDTEBUNDES**

„Die Arbeit des Frauenservice Wien kann nicht hoch genug geschätzt werden. Hier bekommen Frauen und Mädchen wertvolle Beratung und Unterstützung in allen Bereichen des Lebens. Ich wünsche dem Frauenservice Wien alles Gute – auch Kommunalpolitik ist Frauenpolitik – und viel Energie für die zukünftige Arbeit!“



© Christian Jobst/PID

**DIPL.-VW. KLEMENS HIMPEL,
MAGISTRATSDIREKTION- GESCHÄFTSBEREICH
ORGANISATION UND SICHERHEIT, CHIEF
INFORMATION OFFICER DER STADT
WIEN, GRUPPENLEITER PIKT**

„Die Gleichstellung von Frauen in Wien ist auch mir ein großes Anliegen. Ich bin der Überzeugung, dass die Vermittlung von digitalen Kompetenzen von Kindesbeinen an für Frauen die Chancengleichheit fördert und eine von vielen Voraussetzungen ist, Frauen ein selbstbestimmtes und unabhängiges Leben zu ermöglichen. Deshalb setzen wir uns aktiv für die Förderung von Frauen und Mädchen in digitalen Berufsfeldern ein und haben hier auch einen Themenschwerpunkt in der Stadt mit konkreten Maßnahmen gesetzt.“



© Bernadette Reiter

**DI^{IN} SHAMS ASADI, LEITERIN DES
MENSCHENRECHTSBÜROS DER STADT WIEN**

„Seit 30 Jahren wurden durch zielgerichtete Politik viele Maßnahmen zur Förderung eines diskriminierungsfreien und selbstbestimmten Lebens für Frauen initiiert. Die Deklaration des Gemeinderates ‚Wien – Stadt der Menschenrechte‘ im Jahr 2014 war ein weiterer logischer Schritt, um Frauenrechte in den Handlungsrahmen der Menschenrechte zu stellen. Trotz vieler Erfolge liegt noch ein langer Weg für ein Leben in Gleichheit für alle Frauen in der Gesellschaft vor uns. Für diese immer neuen Herausforderungen ist Wien mit dem Frauenservice gut gerüstet!“

**MAG.^A ELISABETH KROMUS,
GLEICHBEHANDLUNGSBEAUFTRAGTE
DER STADT WIEN**

*„Seit 30 Jahren können sich Frauen und Mädchen in Wien tagtäglich auf das Frauenservice verlassen. Mit unermüdlichem Engagement und außergewöhnlich hoher Fachkompetenz konnten viele Meilensteine für die Selbstbestimmung von Frauen in Wien erreicht werden. Mit einer klaren frauenpolitischen Vision und hoch gesteckten Zielen – getragen von Ausdauer, Beharrlichkeit und Begeisterung – sind die Kolleg*innen des Frauenservice stets am Puls der Zeit und tragen wesentlich zu mehr Gleichstellung bei. Ich und das gesamte Team der Stelle der Gleichbehandlungsbeauftragten gratulieren Marion Gebhart und ihrem Team ganz herzlich zum 30-jährigen Jubiläum und insbesondere bedanken wir uns mit großer Wertschätzung für die überaus wertvollen Jahre der Zusammenarbeit.“*



© Lisa Lux

**KARIN JARY,
MAGISTRATSDIREKTION- GESCHÄFTSBEREICH
ORGANISATION UND SICHERHEIT,
GRUPPENLEITERIN LEITUNGSINSTRUMENTE**

„Dass Wien Gleichstellung ernst nimmt, beweist unter anderem die nunmehr 30-jährige Existenz des Wiener Frauenservice. Erst durch den kontinuierlichen Einsatz eines engagierten Teams ist es möglich, einen thematischen Dauerbrenner so weiterzuentwickeln, dass wirkungsvolle Angebote und zielgerichtete Unterstützungsmaßnahmen im Sinne der Gleichstellung ermöglicht werden. Danke für dieses stete Sicherheitsnetz für die Frauen in Wien – und viel Erfolg auch für die nächsten 30 Jahre!“



© Petra Rautenstrauch



© MD- PR

**MAG. GÜNTHER SCHUH, MBA,
MAGISTRATSDIREKTION – GESCHÄFTSBEREICH
PERSONAL UND REVISION, LEITER DER GRUPPE
PERSONALWIRTSCHAFT UND FÖRDERUNGEN**

*„Katharine Hepburn sagte einmal: ‚Frauen von heute warten nicht auf das Wunderbare – sie inszenieren ihre Wunder selbst!‘ Nicht immer waren oder sind es Wunder, die die Mitarbeiter*innen der MA 57 vollbringen. Sicher ist aber, dass ihre Leistungen und Erfolge nicht mehr wegzudenken sind. Dazu kann man nur gratulieren und für weitere Jahrzehnte viel Erfolg wünschen.“*



**MAG.^A ALENA SIRKA-BRED,
MAGISTRATSDIREKTOR- LEITERIN DER
GRUPPE EUROPA UND INTERNATIONALES**

*„Das Frauenservice Wien war und ist ein Erfolgsmodell – das zeigt sich auch am großen Interesse internationaler Delegationen und Journalist*innen an den Maßnahmen, Angeboten und Projekten der Stadt Wien im Bereich Frauen und Gender! Die MA 57 hat eine Menge ‚best practices‘ entwickelt, die als Vorlage und Ideenbringer für viele andere Städte und Regionen dienen und die unser Renommee auf der ganzen Welt stärken. Darauf können wir sehr stolz sein – danke dafür!“*



© Wiener Wohnen/Jenny Fetz

**MAG.^A KARIN RAMSER,
LEITERIN WIENER WOHNEN**

„Die Emanzipation und Gleichstellung von Frauen ist immer noch aktuell. Frauenmorde finden immer noch statt, Frauen verdienen immer noch weniger, die unbezahlte Arbeit machen immer noch überwiegend Frauen ... In Krisenzeiten, wie wir sie derzeit erleben, spitzt sich Ungleichheit zu und es wird ihr gleichzeitig weniger Aufmerksamkeit geschenkt. Umso wichtiger ist es, in unserer Stadt eine Stelle zu haben, die sich diesen Themen widmet, sie sichtbar macht, dagegen ankämpft und Mädchen/Frauen stärkt.“

**MAG.^A URSULA BAUER,
MAGISTRATSDIREKTION- GESCHÄFTSBEREICH
ORGANISATION UND SICHERHEIT, LEITERIN
DEZERNAT GENDER MAINSTREAMING**

„Wien – Hauptstadt des Feminismus: So betitelte die französische Zeitschrift Le Monde einen Artikel über die erfolgreiche Gleichstellung und die Serviceleistungen für Frauen in Wien. Für diese Erfolgsgeschichte braucht es das engagierte und hartnäckige Team der MA 57 – Frauenservice Wien. Ihr seid der zentrale Knoten im Netzwerk für die Gleichstellung in Wien und der Startpunkt für die Implementierung von Gender Mainstreaming im Magistrat. Mit euch gemeinsam setzen wir auch in Zukunft tatkräftig Zeichen für die Gleichstellung!“



© Foto Nelson

**MAG.^A KRISTINA HAMETNER,
LEITERIN BÜRO FÜR FRAUENGESUNDHEIT
UND GESUNDHEITSZIELE DER STADT WIEN**

„Die Wiener Frauenabteilung steht seit den Anfängen für enormes feministisches Engagement, Lobbyismus für Frauenanliegen, Parteilichkeit für Frauen, Ideenpool für Innovation, Verlässlichkeit für die Wiener Frauenszene und Frauenberatungseinrichtungen. Noch bevor es zum Schlagwort wurde, hat die Frauenabteilung Intersektionalität gelebt und Frauen in unterschiedlichen Lebensphasen und Lebensbedingungen thematisiert. Für uns im Wiener Programm für Frauengesundheit sind die Kolleginnen kongeniale Sparringpartnerinnen im Engagement für die Frauen in Wien.“



© Daniela Thurner, WPFPG

**DIPL.ING.^{IN} EVA KAIL,
MAGISTRATSDIREKTION- GESCHÄFTS-
BEREICH BAUTEN UND TECHNIK,
GENDER PLANNING EXPERTIN**

„Ratsuchenden Frauen in unterschiedlichen Lebenssituationen eine erste Anlaufstelle zu bieten, ihre Anliegen in einem Gespräch abzuklären, sie zu beraten und auch, falls erforderlich, gezielt weiterzuvermitteln, das war von Anfang an ein wichtiges Anliegen des neugegründeten ‚Frauenbüros‘, der MA 57. Neben der Unterstützung der Frauen ermöglichte uns das auch wertvolle Einblicke, was es vorrangig auf städtischer Ebene mitanzupacken galt.“



© Jana Madzigon



© MA13 Rohrmoser

**MAG.^A BRIGITTE BAUER SEBEK,
ABTEILUNGSLEITERIN BILDUNG UND
JUGEND DER STADT WIEN**

„Herzliche Gratulation zum Jubiläum, liebe Frauenabteilung! An das Gründungsjahr der Frauenabteilung vor 30 Jahren kann ich mich sehr gut erinnern, denn ich war als Jugendarbeiterin gerade dabei, Mädchenarbeit im Jugendzentrum in Simmering zu etablieren. Feministische Mädchenarbeit und antisexistische Burschenarbeit waren und sind die Grundlagen unserer Arbeit mit Jugendlichen. Heute, 30 Jahre später, als Leiterin der Abteilung Bildung und Jugend, kann ich rückblickend sagen: Noch immer ist unser Ziel, die Chancengleichheit von Mädchen und jungen Frauen in allen Bereichen ihres Lebens zu erreichen. Dafür hat das Frauenservice Wien harte Pionierarbeit geleistet. Doch solange Mädchen mit Jungs immer noch um die gerechte Aufteilung der Benützungzeiten im Ballspielkäfig in den Parks kämpfen müssen, haben wir noch viel vor uns. Das Frauenservice Wien ist Vordenkerin, Kooperationspartnerin, Förderin und Unterstützerin sowohl für die Abteilung Bildung und Jugend als auch viele Organisationen und Institutionen in Wien.

Danke für eure wichtige, unentbehrliche Arbeit!“



© feelimage / Matern

**MAG.^A DANIELA COCHLÁR,
ABTEILUNGSLEITERIN KINDERGÄRTEN
DER STADT WIEN**

„Es war mir ein großes, persönliches und fachliches Anliegen, in der MA 57, damals noch ‚Frauenabteilung‘, zu arbeiten. Ich habe für mein Leben prägende Erfahrungen gesammelt und meine Zeit in der MA 57 wirkt in jeder meiner folgenden beruflichen Tätigkeiten weiter. Ich bin stolz darauf, den Wiener Töchertag mitentwickelt zu haben und ganz besonders auch darauf, von 2008–2012 stellvertretende Abteilungsleiterin dieser großartigen Abteilung gewesen zu sein!“

**MAG. JOHANNES KÖHLER,
ABTEILUNGSLEITER KINDER- UND
JUGENDHILFE DER STADT WIEN**

„Frauen, die nichts fordern, werden beim Wort genommen – sie bekommen nichts.“

Simone de Beauvoir, französische Schriftstellerin und eine der bekanntesten Philosoph*innen und Feminist*innen, 1908–1986

„In diesem Sinne haben die Frauen in Wien gefordert und unter anderem die MA 57 bekommen – vor genau 30 Jahren. Seither ist die Zusammenarbeit zwischen dem Frauenservice und der Kinder- und Jugendhilfe von Wertschätzung und fachlichem Austausch zum Wohl der Frauen und Mädchen in Wien geprägt.

Herzlichen Dank dafür und Gratulation zum 30-jährigen Bestehen.“



© Wiener Kinder- und Jugendhilfe

**MAG. MARTIN POSPISCHILL,
ABTEILUNGSLEITER EUROPÄISCHE
ANGELEGENHEITEN DER STADT WIEN**

„Krieg in Europa, Versuche zur Etablierung sog. ‚illiberaler Demokratien‘ auch innerhalb der EU: Aktuell ist leider wieder viel vom hohen Stellenwert der europäischen Werte für unsere Gesellschaft die Rede. Nicht-Diskriminierung und geschlechtliche Gleichstellung in allen Lebensbereichen bilden die Grundlage für das europäische Werte- und Gesellschaftssystem, und genau dafür setzt sich das Frauenservice Wien seit nun schon 30 Jahren ein.

Ein großes Dankeschön für diese unverzichtbare Arbeit und weiterhin ebenso viel Engagement und Erfolg wie bisher: Für Wien und für ganz Europa!“



© PID





© PID/Bohmann

**MAG. MARTIN SCHIPANY, MA,
ABTEILUNGSLEITERER PRESSE- UND
INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN**

„Das Frauenservice Wien leistet seit 30 Jahren für mehr als die Hälfte der Bevölkerung Wiens einen wichtigen Beitrag zur Förderung, Gleichstellung und Sicherheit von Frauen. Um die vielen Services und Informationen in der Stadt bekannt zu machen, ist intensive Kommunikationsarbeit erforderlich. Ich möchte mich beim Team des Frauenservices im Namen des Presse- und Informationsdienstes für die vielen gemeinsamen Projekte und die gute Zusammenarbeit bedanken und wünsche viel Erfolg für die kommenden, sicherlich nicht weniger herausfordernden Jahre!“



© Ismail Gökmen

**DR.^{IN} URSULA STRUPPE,
ABTEILUNGSLEITERIN INTEGRATION
UND DIVERSITÄT DER STADT WIEN**

„Als die MA 17 2004 gegründet wurde, haben wir von der MA 57 gelernt – zum Beispiel wie ein Förderantrag in den Gemeinderat kommt. Über die Jahre ist die MA 57 unsere ‚ältere Schwester‘ geblieben: Meist waren wir in derselben Geschäftsgruppe. Beide haben wir ein ‚Mainstreaming-‘ und Querschnittsthema. Wir beide haben Themen, für die man intern und extern auch werben, motivieren, sensibilisieren muss. Mit Kraft, Klugheit und Leidenschaft. Danke für eure Weggefährt*innenschaft und danke für alles, was ihr bewegt und bewirkt habt.“

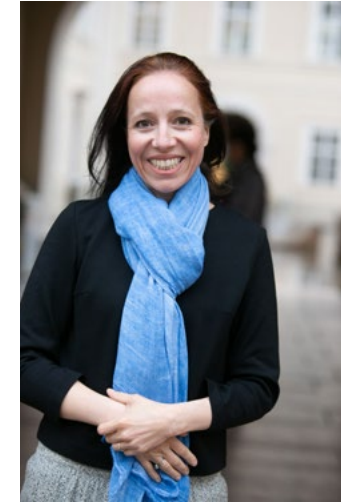
**MAG.^A SABINE RATH,
ABTEILUNGSLEITERIN PERSONAL-
SERVICE DER STADT WIEN**

„Der jahrelange, unermüdliche Einsatz der Mitarbeiter*innen des Frauenservices für die Rechte und Anliegen der Frauen ist eine großartige Leistung, zu der ich herzlich gratuliere. Die gebündelte fachliche Expertise trug wesentlich dazu bei, dass im Bereich der Gleichstellung über die Jahrzehnte hinweg beachtliche Fortschritte erzielt werden konnten. Dieses Engagement wird auch in Zukunft von zentraler Bedeutung für ein selbstbestimmtes Leben der Frauen und Mädchen in Wien sein.“

**KAROLINE BRANDAUER,
FRAUENBEAUFTRAGTE LAND SALZBURG**

„Wenn eine Frauen-Organisation am 10. 12. (1991), dem Internationalen Tag der Menschenrechte, Geburtstag feiert (oder: das Licht der Welt erblickt) kann nur etwas wirklich Gutes für die Frauen und die Gesellschaft in Wien und Österreich herauskommen:

- > Beratungsangebote und vielfältige Informationen im Frauenzentrum Wien
- > ein 24/7-Frauennotruf für von Gewalt betroffene Frauen und Mädchen
- > viele kleine und große und wichtige Schritte auf dem Weg zu einer Gleichbehandlung
- > kreative, engagierte, handfeste und standfeste Mitarbeiterinnen mit Tatkraft und Durchhaltevermögen



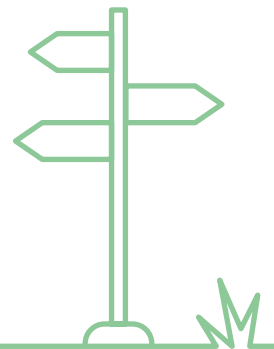
© Land Salzburg

und
> verlässliche Partnerinnen in allen frauenpolitischen Fragestellungen und Problemfeldern. Wir haben die Kooperation und Zusammenarbeit in all den Jahren immer sehr geschätzt und haben uns über gegenseitige Inspiration stets gefreut – ein herzliches Danke dafür!

Wir wünschen dem Frauenservice Wien alles Liebe und Gute zum 30. Geburtstag/zum 30jährigen Jubiläum – Ad multos annos! Wir feiern gerne mit euch – laut und freudig!“

**ASTRID MALLE,
FRAUENBEAUFTRAGTE KLAGENFURT**

„Frauenservice Wien = Leidenschaft mit Leistung, Inspiration, Einfallsreichtum und Durchhaltevermögen kombiniert. Für Frauen und Gleichstellung.“





© Fotostudio Raoul Lechner

**MAG.^A ALEXANDRA NAGL,
LEITERIN DER FACHABTEILUNG GESELLSCHAFT
UND DIVERSITÄT, LAND STEIERMARK**

*„Herzlichen Glückwunsch zu 30 Jahren
erfolgreicher Arbeit des Frauenservice Wien!*

*Unbequeme Wahrheiten ansprechen und Themen,
auch Tabuthemen, präsent machen ist eine
Notwendigkeit in der Frauenarbeit. Es wird auch
weiterhin eine wesentliche Aufgabe des Frauenservice
Wien sein, das Bewusstsein für die Erfordernisse
und Notwendigkeiten, die mit gesellschaftlichen
Veränderungen einhergehen, zu schaffen.*

*Ich wünsche dabei meinen kreativen, hartnäckigen
und fachlich kompetenten Wiener Kolleginnen
alles Gute und bedanke mich für die offene, faire
und ausgezeichnete Zusammenarbeit.“*



© enlumen.net/sandner

**MAG. DOMINIK SANDNER,
MAGISTRATSDIREKTION- GESCHÄFTSBEREICH
ORGANISATION UND SICHERHEIT,
REFERAT GENDER MAINSTREAMING**

*„Danke für 30 Jahre erfolgreicher Frauenförderung und
Gleichstellungsarbeit, die die Stadt ebenso für Männer
lebenswerter macht: in ihrer aktiven Vaterrolle, durch
bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie, sichere
öffentliche Räume, Gewaltschutz, ein Leben jenseits
von Rollenbilderzuschreibungen uvm! Gleichstellungs-
arbeit, zu der Männer noch stärker ihren aktiven Beitrag
leisten müssen, können und dürfen: als Verbündete, als
ihr Verhalten, ihre Einstellungen und Rollenbilder Hinter-
fragende sowie als Verantwortung Übernehmende!“*

**JUTTA REISINGER,
FRAUENBEAUFTRAGTE LINZ**

*„Das Frauenbüro der Stadt Linz gratuliert dem
Frauenservice Wien zum 30-jährigen Bestehen. Danke
für eure gelebte Frauen-Solidarität, eure engagierte
Arbeit und euer Durchhaltevermögen. Wir freuen uns
auf viele weitere, erfolgreiche (gemeinsame) Aktionen!“*

**MAG.^A KARINA RINGHOFER UND
MAS, MARTINA TROINDL,
FRAUENREFERAT BURGENLAND**

*„Die Arbeit der MA 57 ist seit 30 Jahren
feministisch, innovativ und kreativ – geprägt
von engagierten Mitarbeiter*innen. Bleibt wie
ihr seid! Feministisch, innovativ und kreativ.
Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!“*

**MAG. ROMEO BISSUTI,
LEITER MEN MÄNNERGESUNDHEITZENTRUM**

*„Der Einsatz für Geschlechtergerechtigkeit braucht
Kompetenz, Innovationsgeist und hohes persönliches
Engagement. Für all dies steht das Frauenservice
Wien in beispielhafter Art und Weise, die Verankerung
in den Strukturen der Stadt Wien bedeutet
zudem ein klares Bekenntnis für Geschlechter-
demokratie! Als langjähriger Kooperationspartner
wünsche ich alles Gute zum Jubiläum und freue
mich auf die weitere Zusammenarbeit!“*



© Kristian Bissuti

**MAG.^A (FH) ILKIM ERDOST,
BEREICHSLEITERIN BILDUNG, KONSUMENTEN-
POLITIK DER ARBEITERKAMMER WIEN**

*„Die geschlechtergerechte Stadt verlangt nach einer
Neuverteilung von Raum, Vermögen, Macht und
Sichtbarkeiten. In diesem politischen Ringen ist das
Frauenservice seit 30 Jahren eine verlässliche Partnerin,
um die Interessen der Frauen und Mädchen Wiens
durchzusetzen. Auf weitere Jahrzehnte im Einsatz für
Gleichstellung und Ermächtigung – es gibt viel zu tun.“*



© Christopher Glanzl



© privat

**PHILIPP LEEB,
PÄDAGOGE, CLOWN UND OBMANN VON POIKA
– VEREIN FÜR GENDERSENSIBLE BUBENARBEIT**

*„Vor 30 Jahren lernte ich Feminismus näher kennen, die Arbeit des Frauenservice Wien hatte dabei einen wesentlichen Anteil, denn ich entdeckte dadurch auch wichtige Organisationen in Wien, mit denen mich bis heute eine schöne Zusammenarbeit und Freundschaft verbindet. Die kompetenten Mitarbeiter*innen des Frauenservice Wien durfte ich in einigen Gesprächen und Kooperationen kennen und schätzen lernen. Die Zusammenarbeit zwischen den Geschlechtern ist ein wichtiger Bestandteil für Gleichstellungsarbeit mit intersektionalem Blick und umso wichtiger ist die immer noch notwendige Auseinandersetzung mit einem von meiner Seite profeministischen Blick. Ich gratuliere sehr herzlich zum Jubiläum!“*



© Alexandra Kromus

**MAG.ª MONIKA NIGL,
BEREICHSLEITERIN – WAFF BERATUNGSZENTRUM
FÜR BERUF UND WEITERBILDUNG**

„Das Frauenservice Wien ist ein engagiertes Team, das Grundlagenarbeit zu Geschlechtergerechtigkeit genauso kompetent vorantreibt wie Services und Fördermaßnahmen für Wienerinnen. Für den waFF ist das Frauenservice seit vielen Jahren eine wichtige Kooperationspartnerin, mit der eingehende und kritische Reflexion und professionelle Auseinandersetzung zu Frauenleben in Wien gelebte Praxis ist. Professionalität, Einsatz für Fraueninteressen, Reflexions- und Kooperationsbereitschaft zeichnet das Frauenservice Wien ganz besonders aus. Herzlichen Glückwunsch zum 30-jährigen Jubiläum und auf viele weitere gemeinsame Unternehmungen für die Wienerinnen!“

**UNIV.-PROF.^{IN} DR.^{IN} BEATE WIMMER-PUCHINGER
GENDER- UND GESUNDHEITSEXPERTIN**

„Dass Wien eine herausragende Stadt der Frauen ist, wäre ohne das Frauenservice nicht denkbar. Engagiert, mutig und vorausschauend, hat dieses das Leben der Wienerinnen nachhaltig verbessert. Als engagierte Feministin freue ich mich sehr über dieses Jubiläum und wünsche dem Team des Frauenservice noch viele weitere erfolgreiche Jahre.“



© Inge Prader

**ULLI WEISH,
KOMMUNIKATIONSWISSENSCHAFTLERIN,
UNIVERSITÄT WIEN, MITGRÜNDERIN DER
WIENER WATCHGROUP GEGEN SEXISMUS
IN DER WERBUNG, MITGLIED DES BEIRATS
FÜR WIENER FRAUENGESUNDHEIT,
GESCHÄFTSFÜHRERIN VON RADIO ORANGE
94.0, DEM GRÖSSTEN COMMUNITY-RADIO
IM DEUTSCHSPRACHIGEN RAUM**

„In Krisen – zwischen Pandemie und neuen Kriegen in Europa – ist die Verletzbarkeit von Frauen deutlich sichtbar. Solange Gewalt in Familien und in der Gesellschaft geschlechtergebunden ist, solange unbezahlte Arbeit vorwiegend von Frauen geleistet wird und sie gleichzeitig im Erwerbsleben benachteiligt sind, solange toxische Männerbilder verbreitet und idealisiert werden, ist Feminismus in Theorie und Praxis nötig. Danke für 30 Jahre MA 57.“*



© Laura Schäfer

